Nr. 1. Mittwoch, den 2. Januar 1924. 31. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Woche vom 31./12. bis 5. Jan. 900 Milliarden Mk. (im voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht. Anzeigenpreis: Für 1 Millim. Höhe in 25 mm Breite im Textteil 8 Pfg., Familiennachr. 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. und 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Zu berechnen nach dem amtlichen Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. —

Chefredakteur: Julius Gubitz. Verantwortlich für Politik und Feuilleton Julius Gubitz; für Oertliches und Handel: Adolf Peddinghaus für Provinzielles und den übrigen Teil: Max Flegel, für Letzte Nachrichten: Rudolf Foest; für den Anzeigenteil: W. Thoenes, Sprechstunde der Redaktion von 11–12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keinerlei Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8 Fernsprech-Anschlüsse 17 und 18. — Postscheckkonto Dortmund 1780.

Um die deutsche Note.

Ihre Bekanntgabe in der englischen Presse.

Berlin, 1. Januar.

Wie mehrfach berichtet, ist von Seiten der Alliierten sowohl wie Deutschlands besonderer Wert darauf gelegt worden, von dem Inhalt der Note, solange eine Verständigung über sie zwischen den Beteiligten nicht erzielt ist, keine Mitteilung zu machen. Nichtsdestoweniger sind die Einzelheiten der Note nunmehr in der Londoner Presse der Oeffentlichkeit zugängig gemacht worden. Durch die Pariser Havas-Agentur wurde infolgedessen eine Meldung publiziert, in der es heißt:

„Während die Regierungen von Frankreich und Belgien im Einverständnis mit der deutschen Regierung es für zweckmäßig gehalten hatten, die am Montag überreichte Denkschrift der Oeffentlichkeit nicht zu übergeben, um so die angebahnten Verhandlungen möglichst zu erleichtern, ist erstaunlicherweise der Wortlaut der Denkschrift in der englischen Presse zu lesen. Obgleich die Note sich den Charakter eines im wesentlichen technischen Schriftstücks gibt, zeigt sie viel deutlicher, als man annehmen konnte, das wahre Ziel, das viel weniger darin besteht, an Rhein und Ruhr einen wirtschaftlichen Modus vivendi zu schaffen, als darin, die politische und administrative Souveränität Berlins wiederherzustellen. Auf allen Gebieten verlangt Berlin einfach die Rückkehr zum Status vor dem 11. Januar. Kurz, für Berlin ist der Augenblick noch nicht da, die Bedingungen für die Erneuerung der Micumverträge zu erörtern, noch weniger der Augenblick dafür, eine allgemeine Reglung der Entschädigungen zu besprechen. So handelt es sich für das Reich nicht darum, eine Anpassung an die durch die Besatzung geschaffene neue Lage zu finden. Es zielt einzig und allein darauf ab, die französischen und belgischen Behörden jeder Handlungsfreiheit im besetzten Gebiet zu berauben und die Ergreifung des rheinisch-westfälischen Pfandes illusorisch und ergebnislos zu machen. Es ist leicht begreiflich, daß unter diesen Umständen die ersten von den französischen Vertretern an Ort und Stelle eingegangenen Gutachten sich über die Gesamtheit der von Berlin ins Auge gefaßten Maßnahmen ungünstig aussprechen. Die leitenden deutschen Persönlichkeiten irren sich und setzen ihre Landsleute schweren Enttäuschungen aus, wenn sie sich einbilden, daß man in Paris wie in Brüssel so leicht eine Beeinträchtigung der Ergebnisse hinnehmen wird, die durch die französisch-belgische Politik gezeitigt worden sind."

Von der zuständigen Stelle in Berlin wird ebenfalls dem Bedauern über die vorzeitige Veröffentlichung Ausdruck gegeben und im Uebrigen betont, daß, wenn die deutsche Regierung zunächst nur eine vorläufige Regelung erstrebt habe, es geschehen sei, um vor der endgültigen Lösung das Wirtschaftsleben in den besetzten Gebieten wieder in Gang zu bringen und für die Bevölkerung einigermaßen erträgliche Lebensbedingungen zu schaffen. Der Denkschrift liege keinerlei versteckte Absicht, sondern lediglich die offen ausgesprochene Absicht zu Grunde, einen modus vivendi zu schaffen.

Was wird 1924 bringen?

A. **Berlin**, 1. Januar. (Eig. Drahtber.)

In den Neujahrsbetrachtungen der Berliner Blätter spielen die Wirtschaftsfragen eine sehr große Rolle. Ganz allgemein werden die Aussichten dabei ein wenig hoffnungsvoller beurteilt als noch vor einem Jahr. Wenn auch einzelne günstige Momente für die Wahrscheinlichkeit der baldigen Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft sprechen, wie die verlängerte Arbeitszeit, das Vertrauen in die Rentenmark, die Herabsetzung der Kohlenpreise, so verkennt man doch andererseits nicht, daß dem doch immer noch die große Zahl der Arbeitslosen, die Zollerschwerungen des Auslandes und die immer noch ungelöste Reparationsfrage gegenüberstehen, so daß nur ein allmählicher Ausgleich und eine schrittweise Besserung zu erwarten ist. In politischer Hinsicht neigt man eher zu starkem Skeptizismus, und nicht ganz mit Unrecht meint der „Lokalanzeiger", daß das neue Jahr vom alten das ganze Erbe an innerer Gefahr und äußerer Bedrohung übernimmt. Festigung im Innern und Verständigung nach außen erhofft der Reichskanzler im neuen Jahr. Diese Verständigung erweist sich aber im Augenblick noch sehr schwierig. Die zu erstrebende Festigung im Innern wird andererseits nicht gerade gefördert, wenn jetzt schon der Wahlkampf mit allem Nachdruck eröffnet wird, wie es der „Vorwärts" mit seinen täglichen Angriffen tut. Das Blatt begrüßt das neue Jahr als Wahljahr und veröffentlicht gleichzeitig einen Wahlaufruf der V. S. P. D., der heftig gegen die Regierung Cuno polemisiert, die den Verlust von einer halben Milliarde Reichsbankgold und das Anwachsen der schwebenden Reichsschuld auf 192 Trillionen Papiermark zu verantworten habe, und der dann feststellt, daß „die sozialistenreine bürgerliche Regierung Marx eine Bedrohung für die arbeitenden Klassen darstellt". Auch sonst scheint das Blatt von der Aenderung des Ausnahmezustandes nicht befriedigt. Es beharrt, wie auch der Wahlaufruf, auf voller Aufhebung des Belagerungszustandes. Bemerkt sei noch, daß die Verordnung über die Milderung des Belagerungszustandes am 28. Dezember formuliert wurde, also vor der Besprechung der Sozialdemokraten mit dem Reichskanzler. Die Reichsregierung erhofft vom neuen Jahre eine innerpolitische Entspannung, doch lassen die Haltung des „Vorwärts" und der sozialdemokratische Wahlaufruf keinen Zweifel daran, daß das neue Jahr auch innerpolitisch schwere Kämpfe bringen wird.

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Die Wünsche des Aus- und Inlandes.

A. **Berlin**, 1. Januar. (Eig. Drahtber.)

Beim Reichspräsidenten fand am Neujahrstage der übliche Empfang des diplomatischen Korps statt, zu dem sich die Botschafter, die Gesandten und die Geschäftsträger sämtlicher in Deutschland vertretenen fremden Mächte eingefunden hatten und bei dem auch der Reichskanzler zugegen war. Als Doyen des diplomatischen Korps hielt der apostolische Nuntius Pacelli folgende Ansprache:

Der Beginn des neuen Jahres versammelt wiederum die Vertreter der fremden Staaten um Ihre Person, um Ihnen und der deutschen Nation, deren höchstes Amt Ihnen anvertraut ist, ihre Glückwünsche und Wünsche darzubieten. Das verflossene Jahr ist nicht ohne schwere Schmerzen und Leiden für die Menschheit dahingegangen, aber besonders an diesem Tage, den man gewöhnlich mit Freude und Fröhlichkeit feiert, richten sich unsere Blicke mit einer ebenso innigen Teilnahme auf gewisse unglückliche Klassen des Volkes, in dessen Mitte wir leben. Das sind die werktätigen Stände ebenso wie die geistigen Arbeiter, das sind der Mittelstand, die Kranken, Greise, Frauen und Kinder, denen oft das Allernötigste zum Leben fehlt. Wir sprechen denen freudigen Herzens unsern Beifall aus, die sich bemühen, ein so erschütterndes Elend zu lindern und wir wünschen glühend, daß die Nation sich gesunder und ruhiger Wohlfahrt erfreuen möge, die auf Gerechtigkeit, friedlicher Arbeit und brüderlicher Liebe beruht. Das ist es, Herr Reichspräsident, das ich, der ich jetzt wiederum die Ehre habe, bei dieser Gelegenheit im Namen des beim Reiche beglaubigten diplomatischen Korps an Sie das Wort zu richten, mit ganzem Herzen von der göttlichen Vorsehung, der höchsten Lenkerin der menschlichen Geschicke, erflehe.

Reichspräsident Ebert erwiderte hierauf u. a.:

Dankbaren Herzens begrüße ich die Worte des Mitgefühls, mit denen Sie der Not des deutschen Volkes und derjenigen unserer Volksgenossen gedacht haben, die in diesem schweren Winter unter bitteren Bedrängnissen leiden. Mit aufrichtiger Genugtuung stellen wir fest, daß weite Kreise der fremden Nationen sich der in Deutschland herrschenden Not bewußt geworden sind und, vom Geiste wahrer Menschlichkeit beseelt, Hilfe und Beistand geleistet haben. Die Leiden sind dadurch gelindert und vielen im Volke ist auf diesem Wege wirksam geholfen worden. Mit Recht haben Sie auf diesen Geist allgemeiner Menschenliebe hingewiesen, der zusammen mit dem Mitgefühl und der Gerechtigkeit gegenüber andern Nationen die starke Gewähr für den Fortschritt und das gedeihliche Zusammenarbeiten der Völker bietet. Es ist bei Beginn dieses neuen Jahres der sehnliche Wunsch des deutschen Volkes in seinem harten und duldenden Ringen um sein Leben und seine Zukunft, daß auch ihm das hohe Gut ruhiger Arbeit und friedlichen Lebens im Kreise der Völker beschieden sei. Mit der Hoffnung, daß der von Ihnen so warmen Herzens gewürdigte Geist der wahren Menschlichkeit im neuen Jahre sich weiter ausbreitet und immer tiefere Wurzeln fassen möge, verbinde ich, Herr Nuntius, meine Herren, die Bitte, Ihren Staatsoberhäuptern, Regierungen und Völkern meine herzlichsten und aufrichtigsten Wünsche für ein glückliches und friedliches neues Jahr zu übermitteln.

Der Reichspräsident begrüßte alsdann das diplomatische Korps und tauschte in persönlichen Einzelgesprächen mit ihnen Neujahrswünsche aus. Anschließend empfing der Reichspräsident den Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre. Hier hielt der Reichskanzler folgende Ansprache:

Namens der hier versammelten Minister und Staatssekretäre des Reiches habe ich die Ehre, dem Herrn Reichspräsidenten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre zu entbieten. Das Jahr 1923, das nunmehr hinter uns liegt, hat besonders harte Schicksalsschläge unserm Volke und Vaterlande beschieden. Ich brauche nur auf die Besetzung der reichen und betriebsamen Industriegegend an der Ruhr hinzuweisen und auf alle die unerfreulichen Folgeerscheinungen, die sich daran geknüpft haben, die schweren Beeinträchtigungen unseres Finanz- und Wirtschaftslebens, die dadurch verursacht worden sind und die uns jetzt gezwungen haben, geradezu brutale Maßnahmen zu treffen, um wenigstens die notdürftigsten Bedürfnisse unseres staatlichen Lebens zu bestreiten. Dunkel liegt das Jahr 1923 hinter uns. Es gehört der ganze starke Mut der deutschen Nation dazu, dem Jahre 1924 und der politischen Entwickelung in ihm getrost entgegenzusehen. Aber die edlen Eigenschaften des deutschen Volkes, die in der Zeit der Not besonders hell zutage treten, lassen uns die Hoffnung schöpfen, daß es uns trotz aller entgegenstehenden Hindernisse möglich sein wird, das deutsche Volk und Vaterland einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Die Männer, hochverehrter Herr Reichspräsident, die Sie mit Ihrem Vertrauen beehrt und an verantwortungsvolle Regierungsstellen berufen haben, fühlen sich heute ganz besonders von dem ernsten und heiligen Pflichtgefühl durchdrungen, von neuem feierlichst zu erklären, daß sie ihre ganze Kraft daran setzen werden, unser geliebtes deutsches Vaterland aus seinem tiefen Verfall heraufzuführen und die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse nach Möglichkeit zu gesunder Entwicklung zu bringen. Dies Ihnen, Herr Reichspräsident, am heutigen Tage zum Ausdruck zu bringen, ist mir Herzensbedürfnis. Eine Regierung, die fest in sich vereint und entschlossen, auf das gemeinsame Ziel, das deutsche Vaterland zu retten, ihre ganze Kraft und Anstrengung einsetzt, wird in einmütigem Zusammenwirken mit Ihnen, Herr Reichspräsident, die Gewähr dafür bieten, daß das Jahr 1924 ein erfolgreiches sein wird für den Wiederaufstieg unseres Volkes und Reiches.

Der Reichspräsident erwiderte darauf:

Die Glückwünsche, die Sie mir zum neuen Jahre auszusprechen so freundlich waren, erwidere ich auf das herzlichste. Mit lebhafter Genugtuung nahm ich Ihre von großem vaterländischen Pflichtgefühl getragene Versicherung der selbstlosen und verantwortungsbewußten Arbeit im Dienste des deutschen Volkes entgegen. Mit Recht wiesen Sie darauf hin, daß das abgelaufene Jahr dem deutschen Volke schwere Opfer auferlegt hat. Insbesondere blicken unsere Brüder an Rhein und Ruhr auf ein Jahr harter Bedrängnis zurück. Dankbar erinnern wir uns aber auch heute des Opfermuts, mit dem alle Schichten der Bevölkerung das harte Los getragen haben und weiter tragen. Möge das neue Jahr diesen deutschen Gebieten Erleichterung dadurch bringen, daß es gelingt, auf der Grundlage des wahren Friedens und der Liebe der Völker die Lebensmöglichkeiten und die wirtschaftliche Kraft der Bewohner wieder zu entfalten. Groß ist die wirtschaftliche Not in weiten Schichten unseres Volkes. Die Reichsregierung mußte zu tief einschneidenden Maßnahmen greifen, zu Maßnahmen, die den Einzelnen schwer treffen, aber doch notwendig sind, um die Lebensfähigkeit des Landes zu erhalten. Bei aller Anstrengung des Reiches ist dem schlimmsten Elend aber nur zu steuern, wenn jeder Einzelne nach besten Kräften mithilft. Mit Befriedigung können wir feststellen, daß bei uns wie im Auslande sich viele menschenfreundliche Herzen und Hände regen, aber noch sind unter uns viele, die, unberührt von der Not des Volkes, abseits stehen. An sie richtet sich unser dringender Appell der Menschenpflicht. Die Zukunft wird von uns allen schwere Opfer fordern, wenn wir unserer Nation die Existenz erhalten und sichern wollen. Zur Erreichung dieses Zieles ist mehr denn je gerade heute der Wille des deutschen Volkes, zusammenzustehen, harte Notwendigkeit. Nicht im Bruderstreit der Interessen und Ideen, nicht im täglichen Betonen der bestehenden Gegensätze liegt der Weg zur Zukunft für unser Volk, sondern im Hervorheben des Gemeinschaftlichen, im Willen zur Volkszugehörigkeit, die unser aller Schicksalsgemeinschaft ist. Daß dieser Wille und dieser Geist der Sammlung das deutsche Volk im neuen Jahre mehr als bisher leiten möge, daß ist mein herzlichster Wunsch am heutigen Tage. Hierzu nach besten Kräften beizutragen, ist die aufrichtige Bitte, die ich an Sie, meine Herren, richte.

Hierauf empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Loebe und den Vizepräsidenten Rieser, welche ihm die Glückwünsche des Reichstages übermittelten und die Hoffnung aussprachen, daß das neue Jahr durch Erleichterung der außenpolitischen Lage wie durch innere Sanierung dem deutschen Volke segensreich werden möge. Der Reichspräsident erwiderte die Wünsche mit Worten des Dankes und gab der Erwartung Ausdruck, daß der Reichstag, dessen Tätigkeit durch die zwingende Not der finanziellen Lage etwas in den Hintergrund getreten sei, bald wieder in seine vollen Rechte und seine ganze Arbeit eingesetzt werde. Anschließend sprach eine Abordnung des Reichsrates dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Reichsrates aus und später übermittelten Vertreter der Heeres- und Marineleitung dem Reichspräsidenten die Wünsche des Reichsheeres und der Reichsmarine zum neuen Jahre.

Die dritte Steuernotverordnung.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich und Ländern.

A **Berlin**, 31. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Die Kabinettssitzung vom Samstag hat in Bezug auf die dritte Steuernotverordnung noch immer keine vollkommene Einigkeit ergeben. Es scheint auch, als ob in der Frage der Verteilung der Finanzlasten zwischen Reich und Ländern zwischen der Reichsregierung und den süddeutschen Staaten einige Meinungsverschiedenheiten bestehen. In der Frage der Aufwertung von Hypotheken- und ähnlichen Schulden gehen die Meinungen der Länder stark auseinander. Es werden darüber zur Zeit noch weitere Beratungen gepflogen, über deren voraussichtliches Ergebnis sich noch nichts Bestimmtes sagen läßt, wenn auch über das Grundprinzip Einigkeit herrscht, daß die Aufwertung solcher Ansprüche im Verordnungswege unterbunden und der Ertrag in Steuerform dem Fiskus und zwar voraussichtlich in der Hauptsache den Gemeinden zugute kommen soll.

Die Einnahmen im Ruhrgebiet.

Paris, 31. Dezember.

Dem „Petit Parisien" wird aus Koblenz gemeldet, daß das Pfänderkomitee vom 1. bis 30. Dezember 52 Millionen Francs an Steuern und Lizenzen als Einnahme zu verzeichnen hatte. Die Erteilung von Ausnahmebewilligungen erweist sich als besonders ertragreich. In der Zeit vom 1. bis 30. Dezember betrugen diese Einnahmen 100 Prozent sämtlicher Einnahmen, die vom 11. Januar bis 30. Dezember 1923 erzielt worden sind.

In Erwartung.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Die letzte Woche des alten Jahres, die von Festen eingeschlossen sich so wenig zu intensiver Arbeit eignet, ist auch für Deutschland politisch ruhig verlaufen, nachdem noch unmittelbar vor den Weihnachtsfeiertagen der deutsche Schritt in Paris und Brüssel erfolgt war. Der deutsche Außenminister hat sogar diese Tage zu einem kurzen Urlaub benutzen können, da man sich von vornherein darüber klar war, daß eine umgehende Antwort Frankreichs und Belgiens auf das deutsche Memorandum nicht erfolgen würde. Eine solche postwendende Antwort war schon deshalb nicht möglich, weil ja die französische Regierung von vornherein entschlossen war, mit der Rheinlandkommission und ihren Besatzungsbehörden Fühlung zu nehmen. Da also sowohl der französische Oberkommissar Tirard wie auch General Degoutte sich zu den im deutschen Memorandum angeschnittenen Fragen zu äußern hatten, da ferner über die erteilte Antwort erst ein Meinungsaustausch zwischen Paris und Brüssel stattfinden mußte, so war von vornherein mit einer gewissen Verzögerung der Antwort zu rechnen.

Die ersten Tage des neuen Jahres werden nun zeigen müssen, ob Verhandlungen auf der von Deutschland vorgeschlagenen Grundlage überhaupt möglich sind, und ob es gelingen wird, den von Deutschland erstrebten und so bitter notwendigen modus vivendi zu schaffen. Zunächst ist man nur auf die Kombinationen französischer Blätter angewiesen, denen aber besondere Bedeutung nicht zukommt, da die amtlichen französischen Stellen es bisher vermieden haben, ihre Anschauung bekannt zu geben. Wenn darum einige französische Blätter die Ansicht vertreten, daß in der Organisation der besetzten Gebiete Erleichterungen möglich seien, daß aber der Versuch der Reichsregierung, ihre Autorität im Rheinland und an der Ruhr wiederherzustellen, erfolglos bleiben müsse, so braucht man solche Aeußerungen nicht gerade zu überschätzen. Im allgemeinen versichern Beobachter, daß man vertrauen darf, daß sich die Stimmung in Paris etwas gebessert habe; trotzdem wird man nicht erwarten dürfen, daß in den Verhandlungen alle deutschen Wünsche erfüllt werden.

Mit nicht geringerer Spannung sieht man den Verhandlungen der Sachverständigenausschüsse der Reparationskommission entgegen. Freilich liegt auch hier aller Anlaß zu einer skeptischen Betrachtung der Dinge vor. Man verhandelt ja nicht zum ersten Mal über das Reparationsproblem und die bisherigen Verhandlungen haben die Entwickelung kaum nennenswert gefördert. Entweder man hat Beschlüsse gefaßt, die, wie das Londoner Ultimatum, nicht zu verwirklichen sind, weil sie die Leistungsfähigkeit Deutschlands überhaupt nicht berücksichtigen, oder aber man hat sich in Beschlüssen gefallen, die wohl zu einem Ergebnis hätten führen können, wie die Gutachten der Bankierkonferenz. Aber dann hat man es vorgezogen, solche Beschlüsse nicht in die Tat umzusetzen. Allgemein dürfte auch noch der Kampf um die Befugnisse dieser Sachverständigenberatungen in der Erinnerung sein, der zeigte, welche ungeheuren Schwierigkeiten zu überwinden sind. Um lediglich festzustellen, daß Deutschland im Augenblick keinerlei Zahlungen leisten kann, braucht man keine Sachverständigen zu bemühen, denn daß ein Land, das nur mit Mühe die Mittel aufbringt, die erforderlich sind, um seine Beamten zu besolden, und das sich sogar zu sehr weitgehenden Einschränkungen in der Rechtspflege entschließen muß, weil ihm Geld fehlt, um seine bisherigen, an sich doch nur normalen, Funktionen der Rechtspflege aufrecht zu erhalten, — daß ein solches Land keine Reparationszahlungen leisten kann, dürfte allgemein einleuchten.

Mit der Feststellung allein, daß Deutschland ein Moratorium gebraucht, ist also nichts gewonnen, wenn nicht die Sachverständigen auch in die Lage versetzt werden, Pläne aufzustellen, die wirklich eine Lösung des Reparationsproblems ermöglichen. Nun wird ja neuerdings aus Paris gemeldet, die französische Regierung scheine nicht abgeneigt zu sein, zuzugestehen, daß die Ausschüsse auch die Bedingungen für eine internationale Anleihe an Deutschland prüfen. Das wäre immerhin ein gewisser Fortschritt, aber man muß dabei daran erinnern, daß schon seinerzeit die Bankierkonferenz sich eingehend darüber geäußert hat, unter welchen Bedingungen eine solche Anleihe möglich wäre. Auch die Aussichten für den zweiten Sachverständigenausschuß, der sich mit der Frage des deutschen Kapitals im Auslande zu befassen hat, scheinen heute die Aussichten etwas günstiger, denn nach englischen Meldungen ist damit zu rechnen, daß dieser Ausschuß einen Plan ausarbeiten wird, durch den die freiwillige Rückkehr des Kapitals nach Deutschland veranlaßt werde.

Man wird es keinem Deutschen übel nehmen, wenn er hinter diese Meldung ein großes Fragezeichen setzt, denn solche Maßnahmen, wie sie in den englischen Blättern angedeutet werden, würden einen vollständigen Bruch mit der bisherigen Reparationspolitik der Entente bedeuten. Gerade die Unsicherheit und die Hoffnungslosigkeit, wie sie durch die Reparationspolitik der Entente hervorgerufen sind, waren ja der Hauptanlaß für die Kapitalflucht aus Deutschland. Jedenfalls wird man gut tun, sich auch hinsichtlich der Arbeiten der beiden Sachverständigenausschüsse keinen Illusionen hinzugeben.

W. A.

Keine Sparprämienauslosung.

A. **Berlin**, 31. Dezember.

In der Frage, ob die am 2. Januar fällige Gewinn- und Tilgungsauslosung der Sparprämienanleihe stattfinden soll, ist jetzt eine Entscheidung im negativen Sinne gefällt worden. Der Reichsfinanzminister hat der Staatsschuldenverwaltung mitgeteilt, daß er einer Aussetzung der diesmaligen Ziehung zustimmt.

Politische Uebersicht.

+ **Das Aufwertungsverbot.** Dem Reichsrat liegt, wie schon berichtet, ein Entwurf des Finanzministeriums vor, der die dritte Steuernotverordnung werden soll. An dem Entwurf ist insbesondere das allgemeine Verbot wichtig, das Gläubigern von auf Reichsmark lautenden Forderungen das Recht auf nachträgliche Aufwertung nimmt. Damit wäre ganz allgemein die Aufwertung von Hypotheken und anderen in Papiermark aufgenommenen Schulden verhindert; man hätte den Strich gezogen unter die Zeit der Inflation und hätte die in dieser Zeit erfolgte Besitzumschichtung, soweit sie auf der Geldentwertung beruht, gewissermaßen legalisiert. So schwer eine Billigung dieser Bestimmung aus rechtlichen Gesichtspunkten fällt, so schwer ist die Antwort auf die Frage, wie man sonst ohne Ungleichheiten das Inflationsunrecht wieder gut machen soll. Es kann nur durch Wertsteuerung von Inflationsgewinnen gutgemacht werden; einzelne private Aufwertungen wären wieder eine Ungerechtigkeit gegen die Gläubiger, die ihre Forderung schon in entwertetem Gelde erhalten haben; und eine rückgreifende allgemeine Aufwertung wäre schon aus organisatorischen Gründen kaum denkbar und müßte auch den Staat treffen, dessen Schulden zum großen Teile durch die Inflation getilgt worden sind. Wird aber die inflatorische Schuldentilgung legalisiert, dann muß der daraus entstehende Gewinn steuerlich erfaßt werden. Die im Entwurf vorliegende dritte Notverordnung berechtigt auch die Länder, vom 1. Januar ab vom bebauten Grundbesitz besondere Steuern zu erheben und vom Reichsmietengesetz abweichende Bestimmungen zu erlassen. Ferner ist eine Besteuerung anderer Schuldverschreibungen mit 10 Prozent des Goldmarkbetrages in mehreren Raten vorgesehen, wobei Grundkreditanstalten, Schiffsbeleihungsbanken und nach dem 1. Januar 1923 begebene Schuldverschreibungen steuerfrei bleiben. Der Rest der Verordnung betrifft den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden; auf die sehr wichtige Verordnung wird noch näher einzugehen sein, sobald ihr endgültiger Wortlaut vorliegt.

+ **Gerichtsgebühren in Gold.** Vom 1. Januar 1924 an werden dem amtlichen Pressedienst zufolge die Gebühren des deutschen Gerichtskostengesetzes in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Konkurs- und Strafsachen sowie die Gebühren des preußischen Gerichtskostengesetzes in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Gold berechnet und eingezogen. In Reichswährung geleistete Zahlungen sind nach dem Tage der Einzahlung in Gold umzurechnen. Als Zahlungstag gilt der aus dem Poststempel der Aufgabepostanstalt ersichtliche Tag der Einzahlung. Im übrigen gilt der Tag des Zahlungseinganges. Maßgebend für die Umrechnung ist der von dem Reichsminister der Finanzen bekannt gegebene Goldumrechnungssatz. Die gleichen Vorschriften finden auch auf die Gebühren der Notare Anwendung, die ebenfalls vom 1. Januar 1924 an in Gold zu berechnen sind. Die Gerichtsgebühren wie die Gebühren der Notare sind gegenüber den bisherigen Gebühren erheblich ermäßigt worden, da die Gefahr einer Geldentwertung nach den neuen Vorschriften nicht mehr zu besorgen ist.

+ **Eingreifen des Reiches in Leipzig gefordert.** Die Leipziger Spitzenverbände haben an den Reichspräsidenten eine Eingabe gerichtet, in der sie den Antrag stellen, daß über die Stadt Leipzig gemäß Artikel 15 im Zusammenhang mit Artikel 48 der Reichsverfassung die Geschäftsaufsicht des Reiches verhängt wird. Der Rat der Stadt erklärte demgegenüber, daß der Antrag weder sachlich, noch gesetzlich irgendwie begründet sei.

+ **Die Bayerische Volkspartei gegen den Finanzausgleich.** Wie aus München gemeldet wird, hat der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Rauch eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: „Der von der Reichsregierung in Aussicht genommene Finanzausgleich scheint geeignet, den Ländern und Gemeinden gegenüber dem derzeitigen Zustand neue Lasten, nicht aber ergiebige Steuerquellen zu bringen, durch die sie in die Lage versetzt werden, die ihnen zugedachten neuen Lasten nach Wegfall der Leistungen vom Reich auch wirklich tragen zu können. Anstatt mit der Uebertragung der früheren Aufgaben den Ländern und Gemeinden auch die früheren Steuerquellen zurückzugeben, sollen Länder und Gemeinden auf Steuern verwiesen werden, deren Aufkommen höchst fraglich ist. Entgegen unserer programmatischen Forderung, die eigene Gesetzgebung und den Steuererhebungsapparat den Ländern und Gemeinden zurück zu übereignen, sollen diese nach wie vor in der Hand des Reiches bleiben. Der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei erhebt gegen diese Art von Finanzreform und gegen diese Gestaltung des Ausgleiches allerschärfsten Protest und ersucht die Bayerische Landesregierung, hiergegen mit allen verfassungsmäßigen Mitteln Stellung zu nehmen."

Vorläufige Einstellung des Seedienstes Swinemünde-Danzig-Pillau.

= **Berlin**, 31. Dez. Die ernste Finanzlage Deutschlands zwingt dazu, die Fahrten des Seedienstes, die bisher zweimal wöchentlich von Swinemünde über Danzig nach Pillau und zurück erfolgten, vorläufig einzustellen, zumal der Verkehr in der Winterperiode äußerst schwach geworden ist. Letzte Abfahrt von Swinemünde am 3. Januar abends, letzte Abfahrt von Pillau am 5. Januar vormittags.

Die Rentenmark als Zahlungsmittel.

Gefängnisstrafe für Annahmeverweigerung.

Berlin, 1. Januar.

Es wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, daß einer Währungsumstellung nicht in letzter Linie Hemmungen und Widerstände entstehen können durch Einflüsse und Machenschaften solcher unverantwortlichen Kreise, die kein Interesse an einer beständigen Währung haben. Daß diese Gefahr wirklich besteht, beweisen die jetzt vom Reichsfinanzminister und Reichsjustizminister erlassenen neuen Durchführungsbestimmungen zur Rentenbankverordnung, wobei bemerkt sei, daß die Rentenmark im besetzten Gebiet bis jetzt nicht zugelassen ist, also hier auch nicht als offizielles Zahlungsmittel gelten kann und die neun Bestimmungen sich also auch nicht auf das besetzte Gebiet beziehen können. Dies vorausgeschickt, geben wir die Bestimmungen, die am 28. Dezember in Kraft getreten sind, wie folgt wieder:

§ 1. Das Kapital der auf Grund des § 9, Absatz 3, der Rentenmarkverordnung ausgestellten Schuldverschreibung ist für die Deutsche Rentenbank unkündbar. Dem Unternehmer steht die Kündigung nicht vor Ablauf von fünf Jahren frei.

§ 2. Grundstückseigentümer und Unternehmer sind mit Zustimmung der Deutschen Rentenbank berechtigt, sich von der Belastung mit der Grundschuld, der Verpflichtung zur Aushändigung der Schuldverschreibung sowie der Verpflichtung aus der ausgehändigten Schuldverschreibung durch Leistung von Gold oder Zahlungsmitteln in ausländischer Währung zu befreien. Die Deutsche Rentenbank bedarf dabei der Zustimmung des Reichsministers der Finanzen, soweit die Befreiungen in einem Monat insgesamt 10 Millionen Goldmark übersteigen. Die Deutsche Rentenbank erteilt über die Höhe der auf Grund des Absatzes 1 an sie geleisteten Beträge dem Reichsminister der Finanzen monatliche Nachweisungen. Die Deutsche Rentenbank ist verpflichtet, von jeder Leistung unverzüglich dem für die Veranlagung des Eigentümers oder Unternehmers zur Vermögenssteuer zuständigen Finanzamt Nachricht zu geben.

§ 3. Das Statut einer eingetragenen Genossenschaft kann den Geschäftsanteil (§ 7, Nr. 2, des Gesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften) in Rentenmark festsetzen. Bei einer bestehenden Genossenschaft bedarf es zur Beschlußfassung darüber einer Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen Genossen. Wird der Geschäftsanteil in Rentenmark festgesetzt, so sind die bisherigen Geschäftsguthaben in Rentenmark umzurechnen und neue Zuschreibungen sowie Abschreibungen in Rentenmark vorzunehmen. Das Statut hat die nähern Bestimmungen über die erforderlichen Umrechnungen zu treffen. Das Statut kann für den Fall der Festsetzung des Geschäftsanteils in Rentenmark vorschreiben, daß Einzahlungen auf den Geschäftsanteil in Rentenmark oder in anderen wertbeständigen Zahlungsmitteln zu bewirken sind. Trifft das Statut eine solche Bestimmung, so hat auch die Auszahlung der Geschäftsguthaben in diesen Zahlungsmitteln zu erfolgen.

§ 4. Die Vorschrift des § 3 Absatz 1 findet auf die Haftsumme bei eingetragenen Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß der Geschäftsanteil nicht ohne die Haftsumme, diese nicht ohne den Geschäftsanteil in Rentenmark festgesetzt werden kann. Die Vorschrift des § 3 Absatz 1 Satz 1 gilt auch entsprechend für die Festsetzung der im § 49 Nr. 1 und 2 des genannten Gesetzes bezeichneten Beträge.

§ 5. Bei einer bestehenden Genossenschaft gilt die Umwandlung des Geschäftsanteils und der Haftsumme in Rentenmark nicht als Erhöhung oder Herabsetzung des Geschäftsanteils oder der Haftsumme. Rückzahlungen aus den Geschäftsguthaben dürfen aus Anlaß der Umwandlung nicht erfolgen.

§ 6. Wer öffentlich vor einer Menschenmenge oder durch Verbreitung von Schriften oder andern Darstellungen dazu auffordert oder anreizt, die Annahme der Rentenmark zu verweigern oder die Durchführung der Vorschriften über die Rentenmark zu hindern, wird, sofern nicht eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann ausschließlich auf Geldstrafe erkannt werden.

Hier im besetzten Gebiet ist wiederholt über die Nichtannahme der Rentenmark bezw. über ihre Minderbewertung geklagt worden. Das findet seine Erklärung, wie einleitend gesagt, in der bisherigen Nichtzulassung der Rentenmark durch die Besatzungsbehörde.

Reichstags-Ende?

w. **Berlin**, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In politischen Kreisen rechnet man mit Neuwahlen für den Reichstag für Ende März. Der alte Reichstag werde vermutlich sich im Januar freiwillig auflösen.

Verringerung der Besatzungstruppen.

A **Paris**, 31. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Nach einer Meldung der Agence Havas aus Brüssel hat das offiziöse Blatt „L'Etoile Belge" Auskünfte darüber eingezogen, ob die von der „Köln. Ztg." gebrachte Nachricht, am 1. Januar werde ein größerer Teil der französischen und belgischen Truppen das Ruhrgebiet verlassen, auf Wahrheit beruht. Es trifft zu, so meldet das Blatt, daß im Augenblick eine Umgruppierung der Besatzungstruppen vorgenommen wird, um die Besetzung des Ruhrgebietes in eine unsichtbare umzuwandeln. Diese Umgruppierung wird es gestatten, die Zahl der belgischen Truppen um mehr als 2000 Mann zu verringern.

Vorläufig werden sämtliche Truppen, die das Ruhrgebiet verlassen, in der Rheinprovinz Quartier beziehen und dort verbleiben. Die Rückkehr zur unsichtbaren Besetzung dürfte im Januar zum größten Teile durchgeführt sein.

*

Degoutte gegen die deutschen Vorschläge.

= **Paris**, 31. Dez. Der „Matin" glaubt berichten zu können, daß nunmehr auch General Degoutte seine Ansicht über das deutsche Memorandum betreffend die Herstellung eines modus vivendi in den besetzten Gebieten im Quai d'Orsay mitgeteilt habe. Er sei ebenso wie der Oberkommandierende Tirard gegen die von der deutschen Regierung gewünschte Abänderung des Regimes.

Belgische Vorbehalte.

= **Paris**, 31. Dez. Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Sachverständigen, die auf Verlangen der französischen und der belgischen Regierung die letzte deutsche Note geprüft haben, ernste Vorbehalte für einen großen Teil der darin enthaltenen deutschen Forderungen erhoben haben. Die Aenderungen, die Deutschland verlangt, seien derart, daß sie teilweise die Ruhrbesetzung unwirksam gestalten werde.

= **Paris**, 31. Dez. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat der Oberkommandierende der belgischen Truppen, General Rocquoy, heute seinen Abschied genommen und seinen Nachfolger, General Burguet, der Rheinlandkommission vorgestellt.

Die Aufklärung des Bombenanschlags gegen Noske.

Hannover, 1. Januar.

Amtlich wird vom Polizeipräsidium mitgeteilt, daß der Bombenanschlag gegen das Regierungsgebäude in Hannover von Mitgliedern der Kommunistischen Partei ausgeführt worden sei. Die Zentralleitung der Partei in Berlin und die Bezirksleitung der Partei in Hannover hatten die Anweisung ergehen lassen, Sprengstoffe und Sprengkörper zu beschaffen, besondere Kommandos zu bilden, die Behörden zu beunruhigen und mißliebige Beamte und Personen zu beseitigen.

Das Volksbegehren der Deutschen Mietervereine.

Berlin, 31. Dezember.

Am Samstag und Sonntag fand in Berlin eine aus allen Teilen des Landes besuchte Mietertagung statt. Es wurde eine Entschließung gefaßt, an die politischen Parteien die Forderung zu richten, auf die Kandidatenlisten zu den Reichs- und Landtagswahlen eine ausreichende Anzahl Namen zu setzen von Männern, die in der Mieterbewegung stehen. Es wird eine Verständigung mit den Gewerkschaften aller Richtungen angestrebt über ein Volksbegehren zur Neuregelung des gesamten deutschen Wohnungswesens.

Ein Diplomat zum Jahreswechsel.

Berlin, 31. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Reuter meldet aus Washington: Der britische Vertreter in Washington, Sir Aukland Geddes, ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Der britische Gesandte in Madrid, Howard, wird als Nachfolger genannt, dieser wird wieder durch Horaz Rumboldt ersetzt werden. Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten, Kelley, ist in London eingetroffen. Er erklärte u. a.: Das wirtschaftliche und politische Chaos in vielen Teilen der Welt erfordert die toleranteste und gründlichste Art staatsmännischer Behandlung von seiten der Großmächte. Wir glauben aber, daß das Jahr 1924 erfreulicher sein werde, als das Jahr 1923.

Der Reparationsstreit mit Südslawien.

Eine neue Antwortnote der Belgrader Regierung

Belgrad, 1. Januar.

Die südslawische Regierung hat der hiesigen deutschen Gesandtschaft ihre Antwortnote in der Reparationsangelegenheit übergeben. Die Note geht hauptsächlich auf die Interpretation in der letzten deutschen Note ein, die in gewissen Fällen die Uebernahme der angefangenen Sachlieferungen zuläßt. Des weiteren wird gemeldet:

Die südslawische Regierung halte sich für verpflichtet und berechtigt, die Rechte der serbischen Staatsbürger zu wahren und neuerlich gegen die durch die letzte deutsche Note nunmehr bestätigte Absicht der Reichsregierung, fertiggestellte Ware für Rechnung des Reiches zu erwerben, zu protestieren. Die südslawische Regierung hofft, die Reichsregierung werde die erworbenen serbischen Rechte wahren, insbesondere in jedem Falle, wo Anzahlungen geleistet wurden.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß Südslawiens Wunsch, nunmehr durch direkte Verhandlungen in Berlin einen gangbaren Weg zu finden, weiterbesteht. Die Stimmung in Südslawien sei nicht gegen Deutschland gerichtet aber die Einstellung der Reparationen erzeuge dadurch, daß Private stark geschädigt würden, eine gedrückte Stimmung.

Das Urteil im Münchener Landfriedensbruchprozeß.

München, 1. Januar.

Das Volksgericht München verkündete nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen die Angehörigen der aufgelösten sozialistischen Sicherheitsabteilung und gegen Mitglieder des Bundes Oberland wegen der Schießerei vom 22. September. Die drei Hauptangeklagten Kaufmann Franz Lutz, Hilfsarbeiter Gleinser und Bodenleger Obermayer wurden wegen Landfriedensbruchs zu je 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft verurteilt. Zwei Angeklagte erhielten je 5 Monate Gefängnis. Vier weitere Angeklagte je 3 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Geldstrafen bis zu 100 Goldmark wegen Begünstigung verurteilt.

Der tschechoslowakische Vertrag mit Frankreich.

Prag, 1. Januar.

Der mit Frankreich abgeschlossene politische Vertrag der Tschecho-Slowakei, der bisher hauptsächlich in England und in Deutschland kritischen Bedenken begegnet, wird hier mit der entschiedenen Erklärung verteidigt, daß er nur die Erhaltung der durch die Friedensverträge geschaffenen territorialen Verhältnisse in Mitteleuropa sichere. Was die Rückwirkung auf Deutschland betrifft, so ist man hier der Ansicht, daß der Vertrag eine Wiederkehr der Hohenzollern ebenso ausschließen will, wie dies bezüglich der Habsburger bereits geschehen ist. Eine aktive Unterstützung der französischen Politik gegenüber Deutschland sei in politischer Hinsicht nicht anders als bisher möglich. Die aus Italien kommenden Pressestimmen werden hier auf die Unklarheit der betreffenden Verhältnisse zurückgeführt. Die kleine Entente denke an keine Expansion, auch nicht auf dem Balkan. Deshalb sei auch die Einbeziehung Griechenlands und Bulgariens in ihren Bereich nicht beabsichtigt.

Kurze Mitteilungen.

Die Berliner „Welt am Montag" wurde wegen eines Artikels „Die verschleierte Inflation", worin unsachliche Kritik an den Finanzmaßnahmen der Regierungen des Reiches und der Länder geübt wurde, auf einen Monat verboten.

*

Wie aus Königsberg gemeldet wird, wurde durch Verordnung des Militärbefehlshabers im Wehrkreise I die dortige sozialistische „Volkszeitung" wegen eines Leitartikels „Die Verfassung aufgehoben" auf die Dauer von acht Tagen verboten.

*

In Berlin ist ein bekannter Führer der deutschen Landwirtschaft, Professor Heinrich Dade, nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

*

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der französische Major Pergnon gegen den spanischen Deputierten Vicento Cimeno wegen Veruntreuung ihm während des Krieges anvertrauter 25 000 Pesetas Anklage erhoben.

Goethes Abendtraum.

Von

Dr. Ella Mensch.

Nun sind gerade hundert Jahre verflossen, seit unser Goethe von einem Erlebnis heimgesucht wurde, das, wie schon vor kurzem an dieser Stelle ausgeführt wurde, in sein innerstes Lebensmark einschnitt. Von der Liebe zu Ulrike v. Levetzow. Den Dreiundsiebzigjährigen ergreift feurige Jugendleidenschaft zu einem neunzehnjährigen Mädchen, das der Neigung des großen Dichters keine anderen als töchterliche Gefühle entgegenbringen kann, während jener sich ganz ernsthaft mit dem Gedanken trägt, die Geliebte zur Gattin gewinnen zu können. Der Philister hat gut lächeln und spötteln über den Johannistrieb des alten Weimarer Herrn, der doch auf Eros Altären schon reichlich geopfert hatte. Er kann es nicht begreifen, daß sich in solcher Altersliebe eines hochstehenden Geistes eine Tragödie auswirkt, wie sie ergreifender kaum gedacht werden kann und wie sie bis jetzt nur einer besungen und gedeutet hat: Richard Wagner, als er in den „Meistersingern" leise die Hans Sachs-Entsagungstragödie als Unterströmung neben der Haupthandlung weiter führt. Der Nürnberger Schuhmacher und Poet läßt seine geheim aufblühende Neigung zu Eva Pogner in stille Wehmut verklingen. Er besitzt sogar noch die Kraft, dem Mädchen den rechten Werber zuzuführen; aber Goethe war nicht auf Entsagung gestimmt.

Wer war das Geschöpf, das ihn im tiefsten Grunde seines Wesens erschütterte und ihn an seelische Abgründe führte, die er seit den Werthertagen nicht mehr kennen gelernt hatte? Das zarte Aquarell von Marie Krafft, das Ulrike zusammen mit ihrer Schwester Bertha zeigt, übermittelt uns nur einen sehr allgemeinen Eindruck seiner äußeren Erscheinung, ein feines, etwas puppenhaftes Gesicht. Wie immer auch ihre Psyche beschaffen gewesen sein mag, für Goethe war sie eben die Eine, die Unerreichbare, die am zärtlichsten Geliebte, über die sich das volle Herbstsonnengold seiner Mannesjahre ergoß, die nicht mit dem Kalender altern konnten. Es war das nicht etwa greisenhafte Verliebtheit, es war ein Gefühlssturm, der den seelischen Organismus des Dichters erfaßte und den noch Rüstigen tatsächlich aufs Krankenlager warf. Niemand in seiner unmittelbaren Umgebung wußte eigentlich, was ihm fehlte. Nur Zelter, der von Berlin zu kürzerem Besuch in dem Hause am Frauenplan abstieg, vertraute er sich an und fand auch bei dem Tonkünstler volles Verständnis. Dieser beglückwünschte nämlich den Leidenden zu seiner „Jugendkraft". Sehr fein und taktvoll ist diese Begegnung geschildert worden von Willy Vesper in dem Novellenkranz „Schicksalstage deutscher Dichter". In Wahrheit hat Goethe seine letzte Lebenskraft an diese Altersliebe gesetzt, die ihm seine Welt in Licht und wunderbarem Farbenspiel erglänzen ließ, um sie dann in bleiche, kalte Winterlandschaft zu hüllen, die den Abschluß bedeutet. Auf sie kann nichts mehr folgen. Kein noch so herber Liebesschmerz in der Jugend wird jenes Weh und jenes Dunkel hinterlassen, das den alternden Menschen heimsucht, der gehofft hatte, noch einmal aus dem vollen Kelche, den Eros kredenzt, zu trinken und der sich nach rasch verflatterndem Phantasierausch sagen mußte: Es ist vorbei!

Dieser kurze Traum bringt es mit sich, daß dem Träumer die Last der Jahre abgenommen scheint, daß er glaubte, mit der Geliebten die gleichen Pfade wandern zu können, wie in der Jugend. Friedrich Spielhagen, der ein ähnliches Höllenfeuer durchschreiten mußte, hat in seinen letzten Romanen häufig die Wendung gebraucht: „Ein Mann, der ein junges Mädchen liebt, ist selber jung!" Ja, das mag stimmen. Erleben wir es doch oft genug, daß junge Geschöpfe sich mit voller Herzenswärme an Männer verschenken, die den Jahren nach ihre Väter sein könnten. Bei Goethe sollte es nicht so sein. Ulrike versagte sich ihm. Hätte er im Trennungsschmerz ahnen können, daß Ulrike unvermählt bleiben würde — vermutlich hätte sich der bitteren Entsagung ein leises Trostgefühl beigemischt. Denn die Blume, die wir selbst nicht pflücken durften, möchten wir nicht an der Brust eines Anderen, Glücklicheren sehen.

Für Goethe öffnet sich nach dem letzten schweren Sturm eine Zufluchtsstätte, die ihm seine Dichtung wie seine Naturforschung gnädig gewährte. Aber es blieb eben doch eine „Zuflucht", ein Altersasyl. Auch rang sich aus dem Liebesleid seiner Seele jene durchgeistigte „Marienbader Elegie" ab, die Gundolf nicht mit Unrecht „Das Wunder deutscher Lyrik" nennt. Und angesichts dieser Selbstbefreiung im Liebe wäre man geneigt zu sagen: „Was der Mensch Goethe verlor, gewann der Dichter!" Aber in Gedanken fügt man doch hinzu: Welche Weisen würden sich erst der Dichterbrust entrungen haben, wäre ihr das Glück der Erfüllung zuteil geworden. Im allgemeinen zwar macht gestillte Sehnsucht satt und läßt vielfach den Poeten verstummen. Goethe aber war nicht so veranlagt: die Freude, das Entzücken, der Rausch trugen ihn ebenso wie Schmerz und Tränen den Wolken zu.

= **William Büller †.** Der vor Jahrzehnten durch seine zahlreichen Gastspiele an deutschen Bühnen allbekannte Darsteller, an dessen liebenswürdigem Humor sich Millionen erfreut haben, ist dieser Tage gestorben, — „auf Schloß Dölitz" bei Leipzig, wie es in den Berichten heißt. Man könnte danach annehmen, Büller habe es zum begüterten Schloßherrn gebracht, aber das ist keineswegs der Fall. Im Gegenteil, nicht als Schloßherr, sondern als Zwangsmieter ist William Büller auf Schloß Dölitz gestorben. Völlig verarmt, durch ein schmerzhaftes Hüftleiden am Auftreten und am weiteren Lebenserwerb gehindert, hat der einst hochgefeierte und überall umjubelte betagte Schauspieler zuletzt im größten Elend gelebt.

= **Zum Nachfolger Adolf von Harnacks** ist der als Kirchenhistoriker, Bibelforscher und Archäologe gleich hervorragende Gelehrte, Professor D. Hans Lietzmann-Jena an die Berliner Universität berufen worden. Professor von Harnack, der von seinem Recht, auch als Emeritus Vorlesungen zu halten, seit seinem Rücktritt immer erfolgreichen Gebrauch gemacht hat, kann im nächsten Sommer auf hundert Semester akademischer Lehrtätigkeit zurückblicken.

= **Das sprechende Rennpferd.** In den Künstlerkreisen von Neuyork erzählt man sich gegenwärtig folgende kleine Geschichte, die auch dann recht hübsch ist, wenn sie nicht buchstäblich wahr sein sollte. Ein junger Maler hat die Angewohnheit, bisweilen im Schlaf zu sprechen. Neulich passierte es ihm, daß er, laut und vernehmlich, mehrmals „Irene! Irene!" ausrief. Seine Frau, die auf einen ganz anderen Namen hört, stellt ihn am nächsten Morgen zur Rede. Er antwortete, Irene sei der Name eines Rennpferdes. Als er einige Tage später nach Hause kam und sich erkundigte, ob sich in seiner Abwesenheit irgend etwas Wichtiges ereignet habe, versetzte seine Frau trockenen Tones: „Nein, gar nichts. Nur Dein Rennpferd hat zweimal telephonisch angefragt, ob es Dich sprechen könne."

Warum tanzt die Jugend?

Von

Mary Wigman.

Man fragt mich immer wieder, warum tanzen die jungen Menschen? Was ist es, was sie so stark zur Bewegung drängt? Ich gebe die Frage weiter an die jungen Tänzer, die um mich sind, und erhalte nie eine Antwort, höchstens ein Lächeln, das wie ein geheimes Verstehen, wie ein Kennwort zwischen uns hin- und hergeht und uns verbindet. Man müßte fragen: wer sind diese Menschen, die sich zum Tanz bekennen, ohne sich Rechenschaft zu geben über Weg und Ziel, die einfach tanzen wollen? Und die Antwort würde lauten: Sie sind Gegenwart, absolute Gegenwart, sind das Heute, das von einem Gestern nichts mehr weiß und von einem Morgen noch nichts erkennt.

Das Wesen des Tanzes, das sich auf den erfüllten Augenblick eines einmaligen Geschehens gründet, ist auch bestimmend für das Wesen seines heutigen Trägers, des tänzerischen Menschen. Er hat keine Tradition, auf der er fußen kann, lernt kein fertiges Handwerk, das neben ihm besteht, erwartet keine fixierbare Laufbahn. Nichts und niemand sichert ihm eine Existenz. Mitten in einem großen Wirbel steht er, ist verstrickt in einen Prozeß des Gärens, des Wachsens. Seinen Wunsch, seinen Glauben, seine Kraft nimmt er aus dem einzigen wahrhaftigen Tanzerlebnis, das ich nicht anders nennen kann, als das Erlebnis des restlos erfüllten Augenblicks, der sich ihm in unendlicher Wandlung immer wieder darbietet und ihn dem Tanz vermählt. Stark sind diese jungen Tänzer in ihrem Glauben, in ihrer Zuversicht rein und lauter in ihrem Wollen, verantwortlich nur sich und ihrem selbstgewählten Schicksal, von Vergangenem unbelastet bis zur Leere, aber hungrig nach Erfüllungen und voller Lebendigkeiten, um derentwillen ich sie liebe und mich zu ihnen bekenne.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreise Bochum.

[-] **Altenbochum**, 31. Dez. Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen feierte, wie alljährlich, auch heuer seine Weihnachtsfeier verbunden mit Kinderbescherung. Bei der Bescherung wurde Alt und Jung bedacht, was bei der heutigen schweren Zeit allen eine große Freude bereitete. In einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden wurde besonders der Geschäftswelt von Bochum und Umgegend gedacht, da sie hierzu viel beigetragen habe. Nach Aufführung einiger Theaterstücke von Kindern und der Theaterabteilung wurde das Fest geschlossen.

p. **Weitmar**, 1. Jan. Aus dem Schuppen der städt. Ziegelei an der Wasserstraße wurden zwei Wagenräder und eine Achse gestohlen. Ein Fuhrwerk wurde an der Schulstraße einer Kiste mit Margarine beraubt.

* **Weitmar**, 2. Jan. Die Postagentur Weitmar 3, Markstraße, wurde am 1. Januar aufgehoben. Die Rentenzahlung und die Bestellung der Postsendungen wird von Weitmar 1 wahrgenommen.

= **Hordel**, 31. Dez. Das 2½ Jahre alte Kind Paul Kaczmarek, Berthastraße 17, hat einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf vom Herd auf sich gegossen und ist am 28. 12. 23 infolge der Brandwunden verstorben.

:!: **Harpen**, 30. Dez. Der Schachtmeister Willy Schierenberg und der Arbeiter August Kais, beide aus Bochum, wurden von dem Selbstschutz in Harpen beim Einbruch überrascht. Kais hatte das Schloß am Stalle eines Bergmanns bereits erbrochen, während Schierenberg Schmiere stand. Zur Beförderung der Beute hatten sie einen Sack mitgebracht. Während Kais festgenommen wurde, gelang es Schierenberg, zu entkommen. — Der Bergmann Hugo Wettkemper aus Harpen bekam von einem im Ardeygebirge tätigen Förster die Erlaubnis, zwei Weihnachtsbäume gegen Bezahlung zu holen. Er fälschte den Erlaubnisschein auf 27 Stück. Nach einer in Annen erfolgten Revision wurde der Schwindel aufgedeckt und die noch vorhandenen Bäume in Harpen zugunsten der Armen beschlagnahmt. Wettkemper hatte einen Teil der Bäume bereits für 2—2,5 Billionen verkauft, für einen sogar 3 Billionen verlangt. W. wird sich demnächst wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Wucher zu verantworten haben. — Erwischt wurden die ledigen Arbeiter Oskar Geppert und Georg Hinkelmann zu Gerthe, die von dem Hofe eines Händlers in Gerthe einen Weihnachtsbaum gestohlen hatten. — Das Bauamt wurde von der Kantstraße in den Neubau Ecke Heinrichstraße-Heuweg verlegt.

* **Werne**, 2. Jan. Von heute ab sind die Schalter an den Nachmittagen wieder von 3—6 Uhr geöffnet, bisher 1—4 Uhr.

× **Langendreer**, 2. Jan. In den letzten Tagen ist von der deutschen Eisenbahnverwaltung in den Gemeinden Langendreer-Werne annähernd 30 Beamten der Dienst gekündigt worden. Es sind fast ausschließlich solche Beamte, die noch nebenberuflich beschäftigt sind.

× **Langendreer**, 29. Dez. Der Eisenbahnassistent Malburg von hier ist aus dem französischen Gefängnis in Witten entlassen. Hinsichtlich der Reststrafe ist er begnadigt worden.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

gh. **Eppendorf**, 2. Jan. In der Sterbekasse „Gute Hoffnung" Eppendorf werden laut Vorstandsbeschluß an Beiträgen ab 1. Januar je Monat und Mitglied gezahlt: Ledige 30 Goldpfennig, Verheiratete 60 Goldpfennig. Alle nachzuzahlende Monate vom Jahre 1923 werden ohne Strafe erhoben und es zahlen je Monat und Mitglied: Ledige 10 Goldpfennig, Verheiratete 20 Goldpfennig. Das Sterbegeld beträgt ab 1. Januar für Erwachsene 120 Goldmark, für Kinder bis zwei Monaten 20 Goldmark, bis zwei Jahren 30 Goldmark, bis sechs Jahren 40 Goldmark, bis zehn Jahren 50 Goldmark, bis vierzehn Jahren 60 Goldmark; Totgeburt 5 Goldmark.

* **Höntrop**, 30. Dez. Fahrhauer Ewald Haarmann und Gattin, Lina geb. Niggeling, feierten gestern die silberne Hochzeit.

× **Wattenscheid**, 2. Jan. Große Sorgfalt hat die Stadt im verflossenen Jahre der Kinderfürsorge angedeihen lassen. Außer zum Landaufenthalt konnten 136 Kinder, die nicht zum Aufenthalt entsandt werden konnten, zu einer Kur in Erholungsheimen untergebracht werden. Zum Kinderheim des Landkreises Gelsenkirchen auf Norderney wurden 99 Kinder entsandt. Alle Kinder kamen gestärkt und gekräftigt zurück. 50 strophulosen Kindern konnten Solbadekuren zu ermäßigten Preise verabfolgt werden. Der Gesamtkostenaufwand für sämtliche Kuren betrug 30 Billionen Mark, die zum größten Teil von den Eltern erstattet worden sind. An der Kinderspeisung haben 3625 Kinder teilgenommen. — In der Nacht zum Sonntag gegen ½3 Uhr traf auf dem Bahnhof in Westenfeld ein Ehepaar mit einem kleinen Kinde ein. Beim Aussteigen aus dem Zuge ließ die Frau einen Muff liegen, in welchem sich eine Geldbörse mit 90 Billionen Mark befand. Von Mitreisenden wurde jedoch der Muff noch bemerkt, ehe der Zug wieder weiter fuhr. Der Fund wurde abgeliefert und hiernach auf der Station bekannt gegeben. Sogleich meldete sich ein junges Mädchen, das behauptete, sie hätte den Muff liegen lassen. Anstandslos wurde ihr der Muff mit dem Gelde ausgehändigt. Aber bald darauf meldete sich die wirkliche Eigentümerin, die inzwischen ihren Verlust bemerkt hatte. Das Mädchen aber, das sich die Sachen hatte aushändigen lassen, war schon über alle Berge.

§§ **Eickel**, 31. Dez. Einen guten Fang machte die Polizei, indem sie ein Diebesnest an der Lindenstraße plötzlich aushob und außerdem einen Posten gestohlenes Gut noch vorfand. Die Einbrecher hatten sich dort bei einer Witwe eingenistet, die das Gestohlene gleich verarbeitete und die Braten herrichtete. Eine ganze Anzahl von Einbrüchen, die in Eickel ausgeführt wurden, sind eingestanden und die Täter dem Gericht vorgeführt. Weiter brachte die Durchsuchung der Wohnung des Arbeiters T. eine Menge gestohlener Damenhandtaschen, Leder und Hemden zutage. Diese Sachen sind mittels Einbruchs oder gelegentlich eines Kaufes in Geschäften entwendet worden. — Mehrere Verkäuferinnen von Bresser und Hochheimer sind zur Anzeige gebracht, weil sie unbemerkt eine große Anzahl Gegenstände aus den Geschäften nach und nach gestohlen und dann mit nach Hause genommen haben. Hier wurden die Sachen noch vorgefunden und die Beschuldigten der Polizei übergeben.

× **Wanne**, 1. Jan. Gemeindevertreter Kaufmann, der schon längere Zeit ausgewiesen ist, hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle wurde in der letzten Gemeinderatssitzung Drogist Löckerz in der üblichen Weise eingeführt. Sodann wurde beschlossen, vom 1. Januar ab einen Zuschlag von 100 v. H. zur staatlichen Grundsteuer zu erheben und die alte Grundsteuerordnung aufzuheben. Auf Vorschlag der Verwaltung wurde eine Reihe von Gebühren und Steuern auf Goldmark umzustellen beschlossen. Die Hundesteuer wurde erhöht für den ersten Hund auf 1 Goldmark, für den zweiten auf 5 und den dritten auf 10 Goldmark monatlich. Der Hundezwinger wurde besonders bedacht. Um einem Erlaß des Kultusministers zu entsprechen, wurde beschlossen, das 7klassige Lyzeum in eine 6klassige Anstalt umzugestalten. An der Berufsschule wurde die Gewerbelehrerin Bals ab 1. Dezember 1923 endgültig angestellt, außerdem wurden zwei neue Stellen beschlossen und eine neu besetzt.

Aus dem Kreise Hattingen.

ü. **Dahlhausen**, 30. Dez. Der Regierungspräsident veröffentlicht im Regierungsamtsblatt unter dem 5. Dezember folgende öffentliche Belobigung: Am 12. Juli rettete unter eigener Lebensgefahr der Bergmann Max Beyer aus Linden-Dahlhausen den 19 Jahre alten Arbeiter Wilhelm Tasche aus der Ruhr vor dem Ertrinken. Wiederbelebungsversuche hatten durch das Eingreifen des früheren Bademeisters Heinrich Buschmann Erfolg.

ü. **Stiepel**, 30. Dez. Eine Wandergesellschaft, aus Damen und Herren bestehend, bleibt zur Nacht im Walde. Nichts ist natürlicher, als daß ein Feuer gemacht und selbstverständlich beim Abzug brennen gelassen wird. Feldschutzbeamte fanden das brennende Feuer und verhüteten ein weiteres Umsichgreifen.

)(**Stiepel**, 2. Jan. Die im Frühjahr in Angriff genommenen Siedlungsbauten an der Kirchstraße haben in den letzten Monaten kaum Fortschritte gemacht, da es am Gelde fehlte. Jetzt beabsichtigt man, durch Belastung der früher errichteten Siedlungen, die zur Fertigstellung der Neubauten erforderlichen Summen zu erhalten.

ü. **Blankenstein**, 30. Dez. Von einer Polizeistreife wurden wieder die jungen Burschen gefaßt, die mit nicht weniger als 12 Tannen kamen und damit nach Bochum wollten. — Gegen eine Anzahl Personen wurde das Verfahren wegen Wucher eingeleitet.

:-: **Welper**, 2. Jan. An der Bergstraße ist die letzte alte Eichen von notleidenden Leuten gefällt worden. Der Eigentümer, Schulte-Ueberhorst, der in diesem Jahre schon so viel Holz an arme Leute überlassen mußte, hat die letzte Eiche für sich beansprucht und auf seinem Hofe untergebracht. Kahl liegt nun die Höhe oberhalb der Bergstraße da, und an der anderen Bergesseite floriert nunmehr das Bergwerk „Hermanns gesegnete Schiffahrt", wo man jetzt dicke Stückkohlen herausschafft.

ü. **Welper**, 30. Dez. Seit dem 10. dieses Monats hat die 16 Jahre alte Mara Koschewski die elterliche Wohnung verlassen. Angaben über ihren Verbleib werden an die Polizei erbeten.

ü. **Buchholz**, 30. Dez. Auf einer Raubpatrouille wurden von der Polizei Wilderer gestellt und am nächsten Tage ein Gewehr und drei erlegte Hasen beschlagnahmt. — Aus einem Kolonialwarengeschäft wurden durch Diebe, die alle Türen aufgeschlossen, Lebensmittel und Tabak gestohlen.

Spiel und Sport.

Der Sport am Neujahrstage.

C. **Bochum**, 1. Januar.

Im Lager der Fußballer herrschte im allgemeinen große Ruhe, da die größere Anzahl der Vereine vollständig mit dem Spielbetrieb aussetzte und ihren Aktiven nach den Anstrengungen der letzten Tage Urlaub gewährte. So war denn erklärlicherweise die Ausbeute des feuchtfröhlichen Festtages sehr gering. In Bochum standen nur drei Spiele auf der Tagesordnung, die sich eines leidlich guten Besuches erfreuten. Die Begegnung der Westfalia mit dem Sportverein Ehrenfeld verfehlte ihre Zugkraft nicht. Von Anfang an stand kaum der Sieg der Westfalen in Frage, da besonders in der ersten Halbzeit der Gast nicht die gewohnten Leistungen zeigte. Das Ende war denn die Mißgeburt von 6:5 Toren. Ein weiteres Kreisligatreffen führte in Marmelshagen den Phoenix mit dem Gast der Marktkreisliga, Turnerbund Eickel, zusammen, was mit etwas Pech von den Bochumern mit dem knappsten Ergebnis von 0:1 verloren wurde. In der A-Klasse erfreuten die Concorden ihre Anhänger mit einem eindrucksvollen 4:2-Sieg über den V. f. B. Werne.

In Essen hatte der S. C. Schwarz-Weiß (alias E. T. B.) eine größere sportliche Delikatesse aufgetischt durch Verpflichtung der bestrenommierten Norddeutschen Elf Holstein-Kiel. Mit 2:2 trennte man sich nach beiderseits ziemlich gleichwertigen Leistungen.

*

B. V. Westfalia — Sp. V. Ehrenfeld 6:5 (3:0).

Ein Treffen unerwarteten Torsegens. Man denke, 11 Tore für 20 Pfennige, ne Kinder, das ist doch ein Bissel zu viel für's Geld. Nun, es gibt ja genug solcher, deren Torhunger nur selten eine Befriedigung erfährt, aber was gestern an der Westhofstraße geleistet wurde, dürfte selbst den ganz extrem Eingestellten der in löblicher Eintracht versammelten Sportgemeinde Sättigung verschafft haben. Mit teilweise sichtlichem Behagen genoß man den prickelnden Reiz der eine nähere Erörterung bei derartiger Zahl von vornherein ausschließenden Torgelegenheiten in den einzelnen Lagern bis zur schalen Neige. Als ich mit wenigen Minuten Verspätung die Arena betrat, verführten mich unschwer die zufriedenen Mienen der Gastgeber zu der hoshaften Vermutung, daß der Besitzer bereits in Führung sei, was nach meiner in diskreten Frage von dem Ceberns an der Pforte bestätigt wurde. Vollends lösten sich meine Zweifel nach der Betreuerung unseres Managers Theo in ein Nichts auf: 1:0 für Westfalia. Ich bedauerte nur, eine sogenannte „Sache" verpaßt zu haben. Tepel, der Grünen rühriger Sturmführer, war der gefeierte Mann. Was ich dann bis zur Pause sah, war Westfalia in Hochform. Obwohl mit Ersatz für den Mittelläufer und neuer Flügelbesetzung, klappte es famos bis zur Halbzeit, so daß tatsächlich der Sportverein, von wenigen Ausnahmen abgesehen, vorerst nichts zu bestellen hatte, vornehmlich eine offensichtliche Verschuldung der weit unter Form spielenden blauen Hintermannschaft, die besonders in der Abwehr, von einigen Lichtmomenten Wodzinskis abgesehen, äußerst zaghafte Arbeit verrichtete und zudem den Fehler beging, stets in gleicher Höhe zu bleiben, was bei dem schnellen Erfassen des grünen Sturms Ehlhardt im Ehrenfelder Tor viel Herzdruck bereitete. So war denn nach weiteren zehn Minuten Tepel wieder mal wachsam. 2:0. Trotz der verzweifelten Anstrengungen des Ehrenfelder Sturmes, in dem Imhäuser und Heilers — ersterer beging vielleicht im Eifer des Gefechts den Fehler, überall sein zu wollen, zumal Rechtsaußen noch nicht zur Stelle war, — ganz gute Verbindung zeigten, blieb jeder Versuch bei der aufmerksamen Arbeit der grünen Hintermannschaft, wo Kaminski wieder die Säule war, eben nur ein Versuch. Immer wieder gelang den Grünen bei ständigem Druck auf das Tempo und Spiel, die Umspielung der Flügelläufer, wo Regelmann wohl Standfestigkeit, aber zu hohes Zuspiel, und Breuer viel zu langsam zaghaften Angriff zeigte. So war denn das dritte Tor Tepels für die Westfalia, was übrigens durch das verständnisvolle Erfassen der Lage des Rechtsaußen, der den Ball kurz vor der Aus-Linie flach vors Tor zog, ermöglicht wurde, lediglich der zahlenmäßige Ausdruck der Ueberlegenheit des Platzvereins.

Bereits vier Minuten nach dem Wechsel erhöht Tepel für Westfalia das Ergebnis auf 4. Von nun an änderte sich das Bild. Zusammenballung der grünen Hintermannschaft auf einen Punkt, ein Nachlassen des Eifers, durch Ehrenfelds endlich erwachten Sturm günstig ausgenutzt, fand seinen Ausdruck in einem sehr überzeugenden Tor Heilers wenig später. Nun schoß man abwechselnd die Tore. Schrepping auf dem linken Flügel der Blauen stellte nach mehrmaligen Angriffen das Torverhältnis durch Kopfstoß auf 4:2. Anscheinend will sich der grüne Sturm garnicht mehr recht finden, während sein Gegenüber unaufhörlich angreift und zweifellos mehr erreicht hätte bei sachgemäßerer Unterstützung durch die etwas lasch spielenden Läufer, von denen Hamm noch am besten gefallen konnte, wenn schon gegen die raffinierte Spielweise des gegnerischen Innensturms sein Können zurücktritt. Nun taut man abwechselnd bei den Westfalen wieder auf, ein kräftiges Durchspiel der rechten Flanke mit anschließendem Torschuß des Halblinken besagt 5:2 für Grün. Des Weiteren erlaubt sich die Hintermannschaft der Westfalia grobe Schnitzer im Stellungsspiel, arbeitet auch an sich nicht mehr mit nötiger Force, während Ehrenfelds Angriff, auf der linken Flanke vornehmlich, zum Aufholen drängt, was durch je einen Torerfolg Heilers (Mitte) und des Rechtsaußen bekräftigt wird. Bei wechselvollem Hin und Her sind beide Gegner noch einmal erfolgreich, durch Rechtsaußen Westfalia und Halblinks Ehrenfeld, so daß man sich nach Schlußpfiff Braumanns, der für einwandfreie Leistung zeichnete, mit den ominösen 6:5 Toren für die Westfalia trennte. Eine Kritik des Paares ist in obigem schon im Großen und Ganzen gegeben. Des Siegers Elf lieferte vor der Pause ein hervorragendes Spiel, was leider nach der Pause teilweise eine große Abschwächung erfuhr. Der Sportverein war vor der Halbzeit geradezu ohne Zusammenhang, erst nach der Halbzeit erholte sich die Elf. Daß die Mannschaft nicht die Flinte ins Korn warf und bei tapferem Weiterkämpfen fünf Tore aufholte, zeugt von gewissen Werten, obgleich ihr dabei die abgeschwächte Leistung der grünen Hintermannschaft nach der Halbzeit entgegenkam.

*

Phoenix Bochum — Turnerbund Eickel 0:1 (0:0).

Das Gesellschaftsspiel gegen den bekanntlich sehr guten Vertreter der benachbarten Kreisliga war summarisch betrachtet insofern für den Phoenix ein Fiasko, als der gut zusammenhängenden Bochumer Elf trotz günstigen Verlaufs infolge des mangelnden Durchschlages vor dem Tore kein Erfolg beschieden war und teils die abgegebenen Schüsse zu unplaziert kamen. Die Mannschaft des glücklichen Siegers spielte den gewohnten guten Ball. Hervorzuheben wäre der rechte Flügel der Gebrüder Schulte-Zwickel, die dem Sturm die Stoßkraft verliehen, und die einwandfreie Arbeit des linken Verteidigers. Die erste Halbzeit verlief trotz des leichten Drucks von Seiten des Phoenix torlos. Etwa zehn Minuten nach dem Wechsel kam der Turnerbund zum einzigen, nicht einwandfreien Erfolg. Es sah stark nach Handball aus. Bei wechselvollem Feldspiel verliefen die weiteren Minuten, ohne daß irgend eine Partei etwas erreichte. Eine Viertelstunde vor Schluß wurde von dem Linksaußen des Phoenix, Horn, ein gegen den Gast verhängter Elfmeter verschossen und die Möglichkeit des Ausgleichs vergeben.

*

Werne — Laer 87 1:2. Zum vorletzten Meisterschaftsspiel weilten die Laerer bei ihrem Nachbarrivalen Werne. Werne hat Wahl und spielt mit Wind. Der Anstoß Laers geht sofort bis zum Tor und wird vom Rechtsaußen in der ersten Minute schon eingeschossen. Nach dem Anstoß verteiltes Spiel, bis in der 15. Minute durch schöne Kombination des Innentrios das zweite Tor für Laer fällt. Die Werner setzen jetzt, den starken Wind ausnutzend, Volldampf auf. Kurz vor Halbzeit gelingt es ihnen, ein Tor aufzuholen. 1:2 werden dann die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit flaute das Spiel von beiden Seiten ab und von beiden Seiten wird vieles verstieft. Werne drängte die zweite Halbzeit leicht, hervorgerufen durch die körperlich leichte Mannschaft des Gastes. Mit diesem Siege hält Laer die zweite Stelle der Tabelle, mit 24 Spielen und 30 Punkten.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

× **Aus dem Sauerlande**, 31. Dez. Ungeheure Schneemassen haben uns die letzten 14 Tage gebracht. In den Städten und Dörfern liegt der Schnee über 50 Zentimeter, auf den Höhen 1 bis 1,50 Meter hoch. Solche gewaltige Schneemassen sind in den letzten 20 Jahren nicht gefallen. Der Verkehr von Dorf zu Dorf ist vollständig unterbunden. In Iserlohn ruhte an den Vormittagen der Straßenbahnverkehr. Der Fernsprechverkehr ist vielfach gestört.

= **Kray**, 29. Dez. Bekanntlich hatte der Bürgermeister Kohlen vor längerer Zeit eine Disziplinaruntersuchung gegen sich selbst beantragt. Wie nun verlautet, hat das Verfahren mit einem Freispruch geendet. Der Vertreter der Anklage hat selbst Freisprechung beantragt, da irgendwelche pflichtwidrige Handlung nicht vorliege.

* **Buer**, 2. Jan. Der Magistrat befaßte sich mit dem Abbau der Verwaltungsaufgaben und des Personals und billigte die vorgeschlagenen Maßnahmen einstimmig. Zur Erreichung der Sparziele wird u. a. das städtische Grundstücksamt vollständig aufgelöst, das Wohnungsamt soll sich nur noch auf die Vermittelung von Wohnungen beschränken; ebenso wird das Wohlfahrtswesen und die Krankenversorgung durch die Armenverwaltung stark beschnitten.

:-: **Oberhausen**, 30. Dez. Einer Dame wurde gestern von einem Kinde mit einem Schneeball ein Auge ausgeworfen. Sie wurde ins evangelische Krankenhaus gebracht, wo durch operativen Eingriff das zweite Auge gerettet wurde. — Die Glasfabrik, die seit Monaten völlig still lag, hat am 27. Dezember ihren Betrieb wieder voll aufgenommen.

Neues aus aller Welt.

Unfall des D-Zuges Holland-Basel. In der Nacht von Sonntag auf Montag überfuhr der D-Zug Holland-Basel bei der Station Burglin zwischen Bebra und Fulda das Einfahrtszeichen und stieß auf einen im Ueberholungsgleis haltenden Güterzug. Der Schlußbremser des Güterzuges wurde getötet, der Lokomotivführer des D-Zuges schwer und der Heizer leicht verletzt. Ueber die Höhe des Materialschadens steht noch nichts Bestimmtes fest.

Der Untergang des Zeppelins Dixmuiden. Der Untergang der „Dixmuiden" wird jetzt als feststehende Tatsache angesehen. Der französische Marineminister hat die Bildung einer Kommission beschlossen, die über die Gründe des Verlustes des Luftkreuzers Untersuchungen anstellen wird, und auch die Persönlichkeiten, die trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse dem Luftkreuzer die Erlaubnis zum Aufbruch erteilt hatten, zur Verantwortung ziehen wird.

Lohnkampf im Berliner Metallgewerbe. In der Berliner Metallindustrie bereitet sich gegenwärtig ein Lohnkampf vor, dessen Ausdehnung erst übersehen werden kann, wenn am 2. Januar die Arbeit in den Betrieben allgemein wieder einsetzt. Die Arbeitgeber wollen eine Lohnherabsetzung durchführen, während die Arbeiter eine geringe Aufbesserung anstrebten. Bei einer Anzahl kleiner Firmen wurden heute die Betriebe stillgelegt.

Das magnetische Restaurant. In einem ausländischen Restaurant, wo, wird nicht verraten, begannen kürzlich Messer und Gabeln, metallene Platten und Schüsseln, die auf einem Serviertisch an der Wand standen, sich von selbst zu bewegen. Wie von Geisterhand nahmen die Geschirre den Weg zur Wand, zu der sie sich mit magischer Gewalt hingezogen fühlten. Wirt und Gäste des von einfachen Leuten besuchten Speisehauses glaubten bereits an einen Hexenspuk, bis ein unter den Gästen befindlicher Elektrotechniker des Rätsels Lösung fand. Die Mauer hinter dem Serviertisch erwies sich als stark magnetisch; sie war aus Eisenbeton und durch den Starkstrom aus einer im Nebenhaus befindlichen Kraftzentrale elektromagnetisch geworden. Der Gastwirt war genötigt, die Wand mit Isolierplatten belegen zu lassen, damit die metallenen Geschirre an Ort und Stelle liegen blieben.

Letzte Telegramme

Aenderung des Ausnahmezustandes.

A. **Berlin**, 2. Januar. (Eig. Drahtber.)

Folgende Verordnung über die Aenderung des bestehenden Ausnahmezustandes wurde am 28. Dezember formuliert und jetzt veröffentlicht:

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Artikel 1: Hinter den Paragraphen 5 der Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung betreffend die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet nötigen Maßnahmen vom 28. September 1923 werden folgende Paragraphen 5a und 5b eingeschaltet:

§ 5a: Gegen Verbote regelmäßig erscheinender Druckschriften ist Beschwerde beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zulässig. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Der Staatsgerichtshof fällt seine Entscheidung in der Besetzung von drei Mitgliedern, von denen mindestens eins dem Gerichte nicht angehört. Für das Verfahren finden die Bestimmungen der Ziffern 2 und 3 der Verordnung über das Verfahren des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik in Verwaltungssachen vom 1. August 1922 Anwendung. Die Entscheidungen des Staatsgerichtshofes sind schriftlich zu begründen und den Beteiligten zuzustellen.

§ 5b: Auf die Beschränkung der persönlichen Freiheit findet das Gesetz betreffend die Verhaftung und die Aufenthaltsbeschränkung auf Grund des Kriegszustandes und Belagerungszustandes vom 4. Dezember 1916 entsprechende Anwendung. An Stelle des Reichsmilitärgerichts tritt der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Für die Besetzung und das Verfahren gelten die Bestimmungen des § 5a.

Artikel 2: Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Sie findet auch Anwendung, soweit an diesem Tage auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 regelmäßig erscheinende Druckschriften verboten oder Personen in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt sind. Personen, die sich nach der Veröffentlichung dieser Verordnung auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 in Haft befinden, sind alsbald darüber zu belehren, daß ihnen gegen die Verhaftung jederzeit das Rechtsmittel der Beschwerde beim Staatsgerichtshofe der Republik zusteht.

Der Reichspräsident: (gez.) Ebert. **Der Reichskanzler:** (gez.) Marx.

Der Reichsminister des Innern: (gez.) Dr. Jarres.

Der französische Botschafter beim Reichskanzler.

A. **Berlin**, 2. Januar. (Eig. Drahtber.)

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat am Silvesternachmittag eine längere Besprechung zwischen des Reichskanzler und dem französischen Botschafter stattgefunden. Dabei sind die schwebenden politischen Fragen erörtert worden. Der Reichskanzler wies insbesondere auf das Düsseldorfer Urteil hin, das im deutschen Volke eine starke Erregung hervorgerufen habe und das um so mehr bedauert werden müsse, als die Reichsregierung den aufrichtigen Willen zu einer Verständigung über die Verhältnisse im besetzten Gebiet erneut zu erkennen gegeben habe.

Der Abbau der Besatzung.

A. **Paris**, 2. Januar. (Eig. Drahtber.)

Der „Intransigeant" schreibt: Die Verhandlungen zwischen Berlin, Paris und Brüssel sollen beginnen. Brüssel steht mit der französischen Regierung in ständiger Verbindung. Wir werden gemeinsam auf die letzte deutsche Note antworten. Die belgischen Sachverständigen haben ihrer Regierung die größte Vorsicht empfohlen, aber sie sind nicht für die Zurückweisung des deutschen Gesuches. Zu gleicher Zeit wird von der Umgruppierung unserer Truppen im Ruhrgebiet gesprochen. Dieses Gerücht ist zutreffend. Wir können genauere Mitteilungen machen:

Die Besatzungstruppen des Ruhrreviers sollen beinahe auf die Hälfte verringert werden. Wir werden eine Garnison im Ruhrgebiet haben, wie wir Garnisonen im Rheinlande besetzen. Es soll nur ein Armeekorps zurückbleiben, dessen Hauptquartier Brüssel sein wird. Von den drei Divisionen wird eine in Düsseldorf, eine in Essen und eine in Dortmund stationiert sein. Die Rückkehr zu der unsichtbaren Besetzung könnte vielleicht das große Ereignis des Jahres 1924 werden und es ist nicht unmöglich, daß der entscheidende Tag zugleich ein Gedenktag sein wird, der 11. Januar.

Mißglückter Raubüberfall in Bochum

a. **Bochum**, 2. Januar.

Als am Silvesterabend nach Geschäftsschluß Frau J. mit einer hohen Summe ihre in der Dorstener Straße gelegene Privatwohnung aufsuchen wollte, wurde sie im Hausflur von zwei Burschen überfallen, die ihr die Handtasche mit der Geldsumme gewaltsam zu entreißen suchten. Sie setzte sich energisch zur Wehr. Auf ihre Hilferufe eilten Personen herbei. Die Räuber, welche der Frau aufgelauert hatten, flüchteten. Die Frau ist im Besitz ihres Geldes geblieben.

Die glückliche Geburt eines zweiten prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Ober-Regierungsrat Paul Bretz und Frau Hilde geb. Leye

Bochum, z. Zt. Landesfrauenklinik

Sylvester 1923.

Tilly Heinen
Robert Richard
Verlobte.

Cleve Bochum

Sylvester 1923.

Heute morgen 8 Uhr starb nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Johann Pikus

im Alter von 49 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Riemke, Gerthe, Essen, Düsseldorf, Königsberg, den 30. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Januar 1924, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Tippelsbergstraße 25, aus statt. 54659

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir unsern

innigsten Dank.

Bochum, 31. Dezember 1923. Nibelungenstraße.

Geschwister Wutzke.

Heirats-Gesuche

Junggef., ev., in gut. Stell., w. Bekanntsch. m. Dame zwecks Heirat. Zuschr. u. Z Y 54673 a. d. Gesch.

Hochbegabter AG2
Tenor
sucht Gönner zwecks weiterer Ausbildung. Glänzende Referenzen und Kritiken. Off. ges. Recklinghausen, Herzogswall 15. 1. Et.

Verloren

Hellgelber junger Schäferhund auf dem Wege v. Harpen n. Gerthe entlaufen. Ebenso ein schwarz. Pelz von Grüner Baum bis Harpen verloren. Wiederbr. erb. Belohn. (54662 Harpen, Bockholdschule.

Sonnt. rot. Mantelgürtel verl. Abz. Cäcilienstr. 81.

Braune Handtasche Sonntag a. d. Wege von Bochum n. Höntrop verloren. Inhalt Geld, Auslandspaß. Geld kann als Belohnung behalten werd. Höntrop, Walzwerk, Siedl. B-Platz 14.

Gefunden

Grauer Schäferhund zugelaufen. (54650 Querenburg, Stiepeler Str. 36.

Unterricht

Stenographie (Stolze-Schrey), Gründliche Ausbildung in Tages- und Abendstunden. Diktatstunden für Fortgeschrittene. **Else Zander, Bochum** Hattinger Str. 82.

Mandol.- u. Gitarre-Einzel-Unterricht. 54616) Panse, Jakobstraße 17.

Stick-Unterricht Weiß- und Bunt-Stickereien auch für Kinder. Th. Panse, Jakobstraße 17.

Kapitalien

Zwei gute **Hypotheken** 10 u. 13 000 Mk. f. 6000 Goldmark zu verkaufen. Ang. u. O B 54684 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zentral-Kaffeehaus

Täglich ab 3.30 Uhr

Edwin Schäffer

mit seinen Künstlern.

5 Uhr Tee — Eigene Konditorei

„Hackerts Zwieback"

knusprig und fein,
goldgelb die Röstung,
so muß er sein.

Feinbäckerei Hackert

Kirchstraße 5.

Offene Stellen

Männlich

Zum bald. Eintritt suchen wir einen jüngeren

Gehilfen

aus dem Bürobedarfs-Druckerei od. Papier-Fache, für unsere Sonder-Abteilung. Schriftl. Angeb. erbeten an **Oscar Hengstenberg,** Bürobedarf, Bochum, Kortumstraße 16.

Gut eingef., leistungsfähiges **Beleuchtungs-, Installations- und Haush.-Großhdlg.** sucht für Zweigniederlassung

Dortmund

möal. branchetund., tüchtig. Herrn mit gut. Zeugnissen als

Filialleiter

Kaution von mind. 5—6000 Goldmark Bedingung. Ausf. Angeb. an Postschließfach 598 Düsseldorf. (AG3

Vertreter

z. Besuche von Bazar- u. Schreibw.-Geschäften (mögl. eigener Laden und Schaufenst. i. Stadtzentrum für d. Bezirk Westfalen gesucht AM1.9 Walter Taubmann, Lauf b. Nürnberg.

Zigarrenfabrik sucht geeigneten Vertreter mit guten Beziehungen. Angebote unt. B C 7888 a. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Weiblich

Jg. Kontoristin perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, per sof. od. später gesucht. **Joseph Hackert,** Bochum, Helmrichstr. 10.

Zuverl., fleißiges evangel. (54666 **Mädchen,** w. auch melken k., geg. gut. Lohn gesucht. Zu melden vorm. Zu erfr. in der Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 44666.

Flickerin fürs Haus gesucht. Zu erfr. i. d. Gesch. d. L. u. L H 30.

Putzfrau sucht (54688 Seidenhaus Wittgensteiner, Hochstraße 3.

Saub. Waschfrau sof. gesucht. (54687 Christstraße 33, 1. Etage rechts.

Weg. Erkrank. d. letztgen. älteres **Dienstmädchen** für alle Hausarbeit sof. gesucht. (54685 Beamtenheim Deutsch-Lux, Wiemelhauser Straße 105.

Mädchen für ¾ Tage ges. Kronenstraße 31 II.

Ein anständiges, sauberes (54691 **Mädchen** f. d. Privathaush. ges. Etw. Kenntn. im Nähen u. Flicken erw. Zeugn. erforderlich. Restaur. Schulze, Bahnhofstr. 2.

Suche für sof. ein älteres, fleißiges **Mädchen** für alle Hausarbeit. (54678 Billowstr. 40, 2. E.

Morgenmädchen gesucht. (54692 Marthast. 16, 1. E. (neuer Bart).

Suche zu Anf. Januar für landwirtschaftl. Haushalt e. fleißiges u. br ves **Mädchen** fürs Haus. (54677 Frau Bernsau, Querenburg, Lennershof.

14jähriges **Laufmädchen** (aus Hamme bevorzugt), sof. gesucht. Westd. Kraftfutterwerke, von der Recke-Str. 100 b.

Lumpensortiererin, nur geübte, per sofort gesucht. Zu melden bei Fruchter & Co., Marienstraße 31.

Mädchen a. guter Fam. gel., w. neb. Erlerng. v. Küche u. Hausb. sich allen Hausarb. unterz. b. Familienanschl. u. Taschengeld. Frau Pfarrer Kuhlmann Wattenscheid, Hochstr. 4.

Leistungsfähiges **Weinhaus** im Produktionsgebiet sucht tüchtigen

Vertreter

der bei gut situierten Privaten, renom. Restaurants und Casinos etc. bestens eingeführt ist. Nur solche Herren, welche über pa. Refer. verfügen, wollen Offerten einrichten, unter A. B. 7887 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Bedeutende Wurst- und Fleischwaren-Fabrik

des Industrie-Gebiets sucht für den Bezirk Bochum einen rührigen, bei der einschlägigen Kundschaft nachweislich gut eingeführten AW1

Vertreter

Ausführliche Angebote unter Angabe von Referenzen erbeten unter E. 2624 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für einige Außenbezirke suchen wir einen tüchtigen

Reisenden.

Gebr. Lüdinghaus,
Fettwarengroßhandlung,
Bochum, Schillerstraße 56.

Buchhalter(in)

mit allen Büroarbeiten, Lohn- und Steuerwesen vertraut, für kleineren Betrieb zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber belieben Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einzusenden unter D. E. 7897 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zur Bedienung des Fernsprech. wird für sofort eine

jüngere Kraft

gesucht.

Handelskammer zu Bochum.

Gewandter

Dekorateur

mit guten Referenzen gesucht.

Moritz Röttgen
Langendreer. a7889

Ausbildung zum Chauffeur

erf. f. jederm. in d. Bochumer Chauffeur-Schule, Bochum. Annahme Emscherstr 28.

Lastautofuhren

aller Materialien werden mit 5 Tonnen-Auto billigst ausgeführt.

Kuhnert, Emscherstr. 28, Tel. 1276

Autolasten

Castroperstraße 89
Telefon 3760 / 3766.

Besitz- und Wohnungstausch.

Ein größeres Einfamilienhaus in Essen kann gegen ein gleichwertiges in Bochum in Tausch gegeben werden.
Angebote unter L. M. 26 an die Geschäftsstelle des „Bochumer Anzeiger".

Stellen-Gesuche

Jg. Mann sucht Stellung als **Expedient** oder **Lagerist.** Ang. u. L A 54671 an die Gesch. d. Z.

Nehme Lampensch. an zum Beziehen. Fr. Rutek, Möllemarkt 9.

Weiblich

Mädchen 16 J. alt, sucht St. in e. Kaffee, m. od. ohne Schlafgelegenh. Angeb. m. d. näh. Bedingg. erbeten unt. J S 54597 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jg. Mädchen, w. als Kontoristin u. Verk. tätig gew. ist, sucht pass. Stelle für sofort. Ang. u. P G 54676 an die Gesch. d. Z.

Schneiderin empf. sich a. Jacken u. Taillenkl. a. d. H. Ang. u. H A 54682 an die Gesch. d. Z.

Zu vermieten

Großer Hof, Lager, Schuppen u. Kontor an Hauptstraße zu vermieten. Anfragen unter S. T. 54773 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. Wohn- und Schlafz. an bessern Herrn zu verm. van der Lobbe, Düppelstr. 15.

Anst. Mann erh. Logis, Nähe Boch. Verein. Ang. u. O S 54679 an die Gesch. erbet.

2 anst. Leute erh. Schlafstelle, geheizt. Schonlau, Dorstener Str. 286, 2. E.

Guter Privat-Mittagstisch. Zu erfrag. Hattingerstr. 43, p. l

Mietsgesuche

Wohnungstausch!

Ich biete eine 5- u. eine 4-Zimmer-Wohnung.
Ich suche eine 6- bis 7-Zimmerwohnung, mögl. Bochum-Süd.
Ang. u. K M 54672 an die Gesch. d. Z.

Lagerraum für 1—2 Waggon Putzwolle zu mieten gesucht. a7896 **Wehmer & Platzhoff,** Hattingerstr. 22.

Möbl. Zimmer

Ig. Kaufm., ruh. Mieter, sucht f. sof. freundl. möbl. **Zimmer** geg. zeitg. Miete. Ang. u. O S 54690 an die Gesch. d. Z.

Sol. ig. Mann sucht **möbl. Zimmer.** Ang. u. H L 54657 an die Gesch. d. Z.

Dame sucht **gut möbl. Zimm.** Bett u. Wäsche vorh. Ang. u. D K 54665 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen

Zu verkaufen: **ein Wohnhaus** nebst Stallgeb. und nebenst. Bauplatz i. Mittelp. der Stadt Bochum. Ang. u. F St. 54675 Gesch.

Ziegelsteine 1 Million (a. Teilmengen) sehr billig abzugeben. Anfr. u. E D 54583 a. d. Geschst. d. Ztg.

Chaiselongue zu verk. Auch Teilzahl. O. Schultheis, Kortenhof IIIII rechts.

Häckselmaschine f. Handbetr., f. u. bill. zu vk. (54670 Frdr. Kamplade, Stiepel.



Empfehle hochtragende u. frischmelke ostfriesische **Kühe.** Julius Sternberg Dorstener Straße 8.

Nähmaschinen, neu 125 Goldmark W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. E.

Tapeten v. 300 Milliard. an bei **Wwe. S. Levy** Gravenstraße und Schützenbahn, gegenüb. Gebr. Alsberg, Eingang durch die Harmoniestr.

Zahnpraxis Georg Büscher, Bahnhofstraße 40. Schonende Behdlg., besonders bei ängstlichen und nervösen Patienten.

Rheuma Gicht, Ischias, Gallenstein, Kolik, Blasenleiden. Frauenbeschwerden, Asthma, Lungenleiden finden sofortige Linderung und evtl. Heilung. Ambulatorium Büscher, Bahnhofst. 4

Vereinigte Stadttheater
Bochum-Duisburg

Mittwoch, 2. Jan.: 6.30—10. E 9. **Tannhäuser.**
Donnerstag, 3. Jan. 7.30—10. B. 9. **Das Märchen vom Wolf.**
Freitag, 4. Januar: 7—10. D. 10. **Die Freier.**

Städtischer Musikverein.

Donnerstag, 3. Jan., abds. 8 Uhr im Haus Rechen Besprechung über die geplante Veranstaltung am 12. Januar.

Musikalische Veranstaltungen
Bochum 23/24

Reihe rot.

4. Kammerkonzert

Sonntag, den 6. Januar 1924, vormittags 11 Uhr, im Theater

Ludwig van Beethoven.

Streichquartett op. 130 / Klaviersonate op. 53

Ausführende:
Arno Schütze, Treichler-Quartett.

Vorverkauf ab Donnerstag, 3. Januar 1924. An Einlösung der zweiten Vormieterate, Reihe rot 4. bis 6. Konzert, Reihen grün u. braun 4. bis 7. Konzert wird erinnert.

Buntes Theater
in der Tonhalle.
Die Varietébühne Bochums.

Unser Januar-Spielplan 1924,

2 Loros Musikalakt | Willy Naumann Kunstpfeifer | 2 Overbeck Kunstradf.

Julius Bärwald Komiker | Georg Baade Humorist.

3 Leonidas Kraft-Akt. | 4 Sister Flower Tanz-Quart.

Kü Wang Sü
Original-chinesischer Ausstattungs-Gaukler-Akt.

Täglich 8 Uhr. Kassenöffn. 6½ Uhr.

Ganz kleine Preise. LT1a

Allen meinen Freunden, Bekannten und werten Gästen ein gesundes, fröhliches

Neues Jahr!

Ernst Fiessler
Dom-Hotel Kaiserhof

Lokomotiv-Reparaturen

werden in unseren Lokbau-Werkstätten und unserer Kesselschmiede sachgemäß und kurzfristig — ausgeführt —

Rheinmetall
Düsseldorf

Abteilg.

Preis-Abschlag für Zechenbenzol.

Ab 27. Dezember kostet

wasserhelles, reines Zechenbenzol

für Personen- und Lastwagen geeignet, ab unseren Lägern verzollt und beschlagnahmefrei **37,— Goldmark** pro 100 kg netto bei Bezahlung in Papiermark, Rentenmark, Dollarschatzanweisungen etc., **35,90 Goldmark** pro 100 kg netto bei Bezahlung in effektiven Devisen.

Für Lieferung in

technischen Mineralölen und Fetten, Putzwolle, Karbid, Benzin

halten sich empfohlen

Motorenbetriebsstoff-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Bochum, Wittenerstr. 102. Tel. 4036.

Alleiniger Lagerhalter des Benzolverbandes für Bochum und Umgegend.

Waschfaß u. neues Waschbrett zu vk. Sedanstr. 1 III.

Bekanntmachung.

An weiterem Vorschuß zur Landwirtschaftskammer wird ein Betrag in Höhe von 50 % des am 11. Dezember 1923 ausgeschriebenen Vorschusses zur Westf. Landw. Berufsgenossenschaft erhoben. Die Beträge sind beide sofort in einer Summe zu zahlen.

Besondere Zahlzettel werden nicht zugestellt.

Amt Horbel in Bochum, den 28. Dezember 1923.

Der Amtmann: Lückel.

Gute Möbel leihweise abzugeben

fortzugshalber für mehrere Jahre nur in gute Hände. Schlafz., Eßz., Küche, Herd, Oefen, sowie versch. einzelne Möbel. Evtl. **zu verkaufen.** Näheres unter Nr. 54697 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine neue, eiserne **Marktbude** mit 4 Mtr. Segelt., 2 Nähmaschinen u. großes Ledersofa bill. zu vk. (54680 Roonstr. 63, pt.

Gut erhaltenes Bandoneon bill. zu vk. (54649 Robertst. 106, 1. E.

Getr. Damenwintermantel billig zu verkaufen. (54667 Weiherstr. 61, pt.

Schweine-Kleinfleisch frisch gesalz., tadel. Ware. Postpaket a 9 9 Pfd. 3.90 Mk. 9 Pfd. rote Holst. Kugelkäse 5,85 Mk. 9 Pfd. rote Tafelkäse 5,85 M. 9 Pfd. gelbe Nordmarkkäse 5,85 M. 9 Pfund H. Tilf. Käse 6,85 M. 9 Pfd. dän. Steuenkäse 9,20 M. 9 Pfd. ger. f. Speck 10,50 M. 9 Pfd. ger. durchw. Speck 10,50 M. 9 Pfd. ger. Rotwurst 8 M. 9 Pfd. ger. Leberw. 8 M. 9 Pfd ger. Schw.-Köpfe 6,20 M. 4-L.-Dose Rollmops 5,50 M. 4-L.-Dose Bratheer. 5,80 M. freibl. ab hier Nachnahme. Heinr. Krogmann, Norkorf i. H. Nr. 13

Wen. getr. Gehrock-Anzug f. gef. Person i. 60 G.-M. zu verk. (54693 Roonstr. 52, 1. E.

Kauf-Gesuche

Kompl. eingerichtet. **Brennerei** welche sof. in Betrieb genommen w. kann, im besetzt. Gebiet zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 7585 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche ein zugfest., fehlerfreies **Pferd (Pony)** zu kaufen. Ferner f. **Federwagen** und **Kutschwagen** (Selbstfahrer). Ang. u. C D 7894 an die Gesch. d. Z.

Tonhalle

Nur

Mittwoch! Donnerstag!

Die große Sittentragödie:

Die Straße.

Die Sittentragödie einer Nacht in 6 Kapiteln.

Regie: Karl Grune.
Entwürfe und Bauten: Karl George.
Photographie: Karl Hasselmann.

Hauptdarsteller:

Der Ehemann . . . . . Eugen Klöpper
Die Frau . . . . . Lucie Höflich
Die Dirne . . . . . Aud Egede Nissen

Aufführungszeiten:

5 Uhr **8 Uhr**

Des weiteren:

Seine Frau die Unbekannte.

Eine entzückende Komödie in 6 Akten mit **Lil Dagower.**

Fix und Fax

die lustigen Komiker in ihrer neuen Groteske:

Die Preisboxer.

2 Akte.



Glänzend ist das Resultat,
Geldersparnis keine Mühe,
Wer Erdal im Hause hat
spart schon zeitig in der Frühe.

Erdal

Schuhpasta Bohnerwachs

Werner & Mertz A.-G. Mainz

Bochumer Nachrichten.

Die Steuerzahlungen im Januar.

Vom hiesigen Finanzamt wird uns geschrieben: Am 2. Januar ist spätestens der 2. Teil der Brotversorgungsabgabe mit dem 195millionenfachen der Zwangsanleihe zu entrichten. Am 5. Januar: Ablieferung der für die Zeit vom 20. 12. bis 31. 12. 23 abgehaltenen Lohnsteuer. Am 7. Januar: Umsatzsteuer nach dem Umsatz für Dezember bzw. der Umsatz für Oktober/Dezember 1923 mit 2 Prozent. Erhöhte Umsatzsteuer und Luxussteuer. Am 10. Januar: Einkommensteuer mit 0,40 Goldmark auf jede volle tausend Mark der Jahressteuerschuld für 1922, die durch Steuerbescheid mitgeteilt worden ist; diejenigen Pflichtigen, die ihrer Veranlagung für 1922 den Abschluß des vor dem 1. Juli 1922 endenden Geschäftsjahres zu Grunde gelegt haben, zahlen 1,60 Goldmark für je 1000 Mk. der Steuerschuld. Am 10. Januar: Körperschaftssteuer von den Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmt 0,60 Goldmark für jede volle tausend Mark der Körperschaftssteuerschuld für 1922; stimmt das Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr überein und ist eine Veranlagung noch nicht erfolgt, so sind 0,60 Goldmark für jede volle tausend Mark der Körperschaftssteuerschuld für 1922 zu entrichten; ferner haben diese Erwerbsgesellschaften für jeden zum Geschäftsjahr 1923/24 gehörenden Kalendermonat bis zum 10. Januar ¼ Goldmark für jede volle 1000 Mk. der Körperschaftssteuerschuld 1921/22 zu leisten, etwa für 1923/24 bereits entrichtete Vorauszahlungen sind mit ihrem Goldwert auf die Zahlungen anzurechnen. Am 15. Januar: Ablieferung der in der Zeit vom 1.—10. 1. 24 einbehaltenen Lohnsteuer. Am 25. Januar: Ablieferung der in der Zeit vom 11.—20. Januar 24 einbehaltenen Lohnsteuer.

Die obigen Zahltermine sind die Fälligkeitstage, d. h. wer seiner Zahlungspflicht bis einschl. dieses Tages nicht nachkommt, hat Aufwertung des rückständigen Betrages und außerdem die Festsetzung eines Verzugszuschlages von 5 Prozent des Rückstandes in Goldmark zu gewärtigen.

Für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Umsatzsteuer und Brotversorgungsabgabe ist Zahlung noch innerhalb einer Woche nach der Fälligkeit ohne Verzugszuschlag möglich.

Eine Veranlagung der Einkommensteuer für 1923 findet nicht statt; die Steuer 1923 ist durch obige Zahlungen abgegolten, das gleiche gilt für die Körperschaftssteuer.

Bei der Lohnsteuer sind vom 1. Januar 1924 ab grundsätzlich 10 Prozent von allen Vergütungen einzubehalten, die der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer zahlt. Der Satz ermäßigt sich für die Ehefrau des Arbeitnehmers und jedes von ihm zu unterhaltende Kind unter 17 Jahren um 1 Prozent; für Kinder von 17—21 Jahren tritt nur dann Ermäßigung ein, wenn das Kind kein eigenes Arbeitseinkommen hat. Ermäßigung für den Arbeitnehmer selbst erfolgt nicht mehr.

Vom Verdienst des Arbeitnehmers bleiben für den Monat 50 Goldmark steuerfrei, bei wöchentlichen Zahlungen 12, bei täglichen Zahlungen 2, für kürzeren Zeitraum 0,50 Goldmark für je 2 angefangene Arbeitsstunden.

Die Arbeitgeberabgabe und die Landabgabe ist vom 1. Januar 1924 ab nicht mehr zu zahlen. Die für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1923 noch rückständigen Beträge sind jedoch noch zu entrichten.

*

Invalidenversicherungs-Beiträge.

Nach der 11. Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 20. Dezember 1923 gelten vom 31. Dezember 1923 ab:

Lohnklasse 1 für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst bis zu 10 Rentenmark Wochenbeitrag 20 Rentenpfennig,

Lohnklasse 2 für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 10 bis 15 Rentenmark Wochenbeitrag 40 Rentenpfennig,

Lohnklasse 3 für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 15 bis 20 Rentenmark Wochenbeitrag 60 Rentenpfennig,

Lohnklasse 4 für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 20 bis 25 Rentenmark Wochenbeitrag 80 Rentenpfennig,

Lohnklasse 5 für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 25 Rentenmark Wochenbeitrag 100 Rentenpfennig.

Von diesem Tage ab werden Beitragsmarken in den bisherigen Werten von den Verkaufsstellen nicht mehr abgegeben; Beiträge für zurückliegende Zeit sind in den neuen, vorstehenden Werten zu entrichten. Die nicht mehr gültigen Marken der Lohnklassen 44 bis 50 werden bei den Verkaufsstellen bis zum 31. März 1924 umgetauscht und dabei zum hunderttausendfachen Betrage des aufgedruckten Geldwertes angerechnet.

Eisenbahn-Fahrplan.

Bochum-Nord—Wanne. (WEZ.)

Ab Bochum-Nord	3.12	3.57	11.11	6.53	9.06
an Bochum-Präsident	3.15	4.—	11.14	6.56	9.09
an Bochum-Riemke	3.20	4.05	11.19	7.01	9.14
an Hordel-Eickel	3.26	4.10	11.24	7.06	9.19
an Röhlinghausen	3.21	4.15	11.29	7.11	9.24
an Wanne	3.37	4.21	11.35	7.17	9.30

Wanne—Bochum-Nord. (WEZ.)

Ab Wanne	3.45 V.	5.—	11.52	7.33 N.	9.42
an Röhlinghausen	3.48	5.05	11.55	7.38	9.47
an Hordel-Eickel	3.53	5.10	12.02	7.43	9.52
an Bochum-Riemke	3.58	5.15	12.07	7.48	9.57
an Bochum-Präsident	4.04	5.20	12.12	7.53	10.02
an Bochum-Nord	4.09	5.25	12.17	7.58	10.07

Die angegebenen Zeiten sind westeuropäische Zeiten; die mitteleuropäische Uhr geht eine Stunde vor. 3.43 Uhr westeuropäische Zeit ist also 4.43 Uhr deutsche (mitteleuropäische) Zeit.

Wanne-Recklinghausen-Sinsen (MEZ).
Ab Wanne 6.43, 8.13, 9.33 V., 1.32, 5.20, 3.35 N.

Sinsen-Münster (MEZ).
Ab Wanne 5.33, 10.18 V., 10.18, 12.40, 8.33, 5.55, 8.10, 9.30 N

Wanne-Bismarck-Gladbeck-Dorsten.
Ab Wanne 4.42, 6.52 V., 2.46, 5.50, 8.44 N.

Bochum-Weitmar. Weitmar-Bochum. (WEZ.)
5.40 V., 12.35 N. 10.35 V., 8.15 N.

Bochum Nord-Dortmund Hbf. Bochum Nord-Essen Nord (Düsseldorf) (WEZ.)
Ab Bochum Nord 6.55, 11.47 V., 6.33 N.
Ab Bochum-Nord 7.25, 10.52 V., 7.18 N.

*

Landesversicherungsanstalt Westfalen.

Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Westfalen hielt am 28. Dezember seine ordentliche Jahresversammlung ab. Aus den Verhandlungen heben wir folgendes hervor: Der Geschäftsbericht für das Jahr 1922 zeigt in der Rentenbewilligung gegen das Vorjahr einen geringen Rückgang, es sind insgesamt 14 822 Renten der verschiedenen Arten neu bewilligt gegenüber 15 556 im Jahre 1921. Der Rentenbestand am Schlusse des Jahres 1922 betrug 51 660 Invaliden- und Altersrenten, 6903 Witwenrenten und 26 327 Waisenrenten. In der Zahl der Heilverfahrenanträge und der übernommenen Fälle ist dagegen eine Steigerung gegen das Vorjahr eingetreten. Die Zahl der Anträge betrug 1922: 15 645, 1921: 13 713. Hiervon wurden 1922: 8624, 1921: 7277 bewilligt, der Rest abgelehnt oder auf andere Weise erledigt. Unter den bewilligten Heilverfahren befanden sich 1922: 3108, 1921: 715 Fälle von nicht ständiger Behandlung in Sprechstunden, Gewährung künstlicher Glieder und dergl. In der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten haben die 16 Beratungsstellen eine große Arbeit geleistet. Es sind ihnen 11 353 (1921: 13 219) Geschlechtskranke gemeldet worden, von denen 9763 (1921: 11 709) in Fürsorge genommen wurden. Danach ist erfreulicherweise ein Rückgang gegen das Vorjahr eingetreten. Auch die Tätigkeit der Lungenfürsorgestellen, deren 84 im Berichtsjahre von der Versicherungsanstalt unterstützt wurden, ist besonders hervorzuheben. Eine neue Aufgabe sah die Versicherungsanstalt in der Uebernahme von Heilverfahren für tuberkulöse oder tuberkuloseverdächtige Kinder, deren 186 im Berichtsjahre durchgeführt wurden. Die guten Erfolge bei diesen Kuren ermutigte zu einer größeren Ausdehnung dieses neuen Zweiges der Tuberkulosebekämpfung durch Einrichtung weiterer Kinderheilstätten im Jahre 1923. Es dienen jetzt diesem Zwecke die Heilstätten in Langenhorst und Nordkirchen für katholische Kinder, Waldschule Senne bei Bielefeld für evangelische Kinder, Cecilienstift in Bad Lippspringe für Kinder beider Konfessionen.

Aus den übrigen Verhandlungsgegenständen sei erwähnt, daß auch die Versicherungsanstalt sich mit dem Beamtenabbau zu befassen und der Ausschuß dabei mitzuwirken hat. 51 Beamte und Angestellte haben zum kleinen Teil mit ihrem Einverständnis, im übrigen durch Kündigung oder Versetzung in den einstweiligen Ruhestand ausscheiden müssen. Soweit sie nicht Anrecht auf Ruhegehalt oder Wartegeld haben, erhalten sie eine Abfindung in Höhe des ein- bis zweifachen Monatsgehaltes, so daß sie vor der drückendsten Notlage zunächst bewahrt sind.

Aus dem Haushaltsplan für 1924 sei erwähnt, daß er auf Goldmark eingestellt und ihm als Vergleichsjahr 1913 gegenübergestellt ist. Er sieht an Beitragseinnahmen 17½ Millionen G.-M. vor (gegen 15⅝ Millionen 1913), an Zinsen 50 000 G.-M. (3,6 Millionen), an Ausgaben: für Renten 14½ Millionen G.-M. (6,8 Mill.), für Heilverfahren und vorbeugende Maßnahmen 2 Millionen G.-M. (1⅛ Mill.). Die Verwaltung erfordert an persönlichen Aufwendungen (Gehältern pp.) 400 000 Goldmark (460 000 Mark), an sächlichen Aufwendungen 200 000 Goldmark (108 000 Mark). Die Kosten im Rentenfeststellungs- und Berufungsverfahren sind auf 150 000 Goldmark veranschlagt (105 000 Mark), die Ueberwachung der Beitragsentrichtung, Einziehung der Beiträge, Kosten für Marken und Quittungskarten erfordern insgesamt 226 000 Goldmark (151 000 Mark). Der Vermögensumschlag aus zurückgezahlten und wiederangelegten Darlehen, sowie sonstigen Vermögensgegenständen beläuft sich auf rund 240 000 Goldmark (12 710 000 Mark).

Die übrigen Beratungsgegenstände betrafen die Abnahme der Jahresrechnung von 1922, Wahl der Rechnungsprüfer, Nachtragsbewilligungen für 1923 infolge eingetretener Entwertung der vorgesehenen Anschlagssummen und die Bewilligung von Ruhegehältern.

*

** **Im neuen Jahr.** Hell und klar ist das neue Jahr heraufgestiegen, begrüßt vom Schall der Glocken unser vieltürmigen Stadt, bewillkommnet durch den Zuruf der Menschen, die einem leid- und tränenreichen Jahre den Abschied gegeben nach altem Herkommen und Brauch und nun mit Inbrunst und heißem Verlangen das junge Jahr begrüßten. Durch die mondlichtüberflutete, sternenbesäte frostklare Winternacht schwebte der Glocken Geläut, der Menschen Jubelton „Heil 1924!" Mit klirrender Pracht zog der erste Tag im neuen Jahre herauf, leuchtend in der weißen Hülle, die der Erde winterliches Hermelingewand, vom wachsenden Tagesgestirn geküßt und gekost. Mit neuen Hoffnungen erfüllt, sind wir ins neue Jahr getreten. Nicht mit übergroßen Erwartungen, denn wir wissen, daß harte Monde uns noch bevorstehen, aber doch erfüllt von der Zuversicht: es muß uns doch gelingen! Mit Ernst und Würde haben wir dem alten Jahre den Abschied gegeben — nur wenige gab es in den Straßen und Lokalen, die den Ernst der Zeiten nicht erfaßt hatten und in ausgelassener Feuchtfröhlichkeit Allotria verübten, das unsinnige Neujahrsschießen unterblieb und die Polizei hatte nur wenig Anlaß, nach dem Rechten zu sehen — mit festem Willen und redlichem Wollen heißen wir 1924 willkommen in der Meinung, es möge uns aufwärts führen, treuen Schaffens Segensstrom über unser Land ergießen, damit es genese, zu neuer Kraft gelange. Glückauf!

** **Eingemeindungsfragen.** Andere Sorgen haben die Eingemeindungsfragen in den Hintergrund gedrängt, doch aufgeschoben heißt nicht aufgehoben. Das großzügige Bochumer Vorhaben kann erst in Etappen erreicht werden; der erste Abschnitt sieht die Eingemeindung der unmittelbar mit Bochum verwachsenen Gemeinden vor. Am weitesten waren die Verhandlungen der Stadt Bochum mit den Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen gediehen, während die mit den Gemeinden Weitmar und Altenbochum-Laer einstweilen auf das tote Gleis geschoben sind, aber zu gegebener Zeit wieder in Fluß komen werden. Die Gemeinden des Amtes Hordel haben dem Eingemeindungsvertrag mit Bochum zugestimmt, was alte Feinde der Eingemeindungsbestrebungen in den Vororten nicht hinderte, noch in letzter Minute Quertreibereien zu versuchen. Noch vor Jahresschluß aber hat der Magistrat der Stadt Bochum ebenfalls den Eingemeindungsvertrag unterschrieben, so daß man damit rechnen kann, daß Hordel, Riemke und Bergen am 1. April mit Bochum vereinigt werden, wodurch die Einwohnerzahl sich um 20 000 erhöhen wird. Die Staatsregierung wird dem bekannten Gutachten beitreten, das eine Lösung vorsieht, die für die nächsten 10—20 Jahre als hinlänglich erscheinen kann. Die Entwicklung treibt von selbst zu einem Zusammenschluß. Bochum kann ruhig den Gang der Dinge abwarten.

£ **Einschränkung im Postbetrieb.** Die Postagenturen Bochum 7, Wiemelhauser Straße, und Weitmar 2, Essener Straße, sind am 1. 1. 1924 aufgehoben. Die Bestellung der Postsendungen erfolgt auch weiterhin vom Postamt 1 Bochum aus. Die Postagentur Weitmar 3 ist, wie schon erwähnt, gleichfalls aufgehoben, die Bestellung erfolgt dort durch das Postamt Weitmar 1.

** **Auf der Rodelbahn.** Haben wir in Bochum eine Rodelbahn? Ja und nein. Wir sehen, wie allenthalben, wo eine kleine Böschung ist, wo eine Straße etwas Gefälle hat, see's draußen oder drinnen in der Stadt, gerodelt wird. Aber eine richtige Rodelbahn hat Bochum nicht und so ziehen Sportsfreunde nach Stiepel und jagen die steilen Wege hinab, wobei es leider die schwersten Unfälle abgesetzt hat. Unfälle haben sich auch an der Cäcilienstraße hier ereignet, aber das lag daran, daß dort keine Ordnung herrscht, und daß der Andrang zu groß ist, weil man eben zu wenig Gelegenheit hat, eine längere Fahrbahn zu benutzen. Daß Parkstraße und Kaiserring verboten werden, ist berechtigt, aber die Cäcilienstraße und auch die Graf-Engelbertstraße bis zur Uhlandstraße böten Gelegenheit, der Jugend eine ungefährliche Schlittenbahn zu verschaffen. An Personal zur Aufsicht könnte es auch nicht fehlen. Die Wintersreuden sind kurz und unserer Jugend tut Tummeln in frischer Luft gut. Wie sie sich danach sehnt, das lehrt das Gewimmel der Schlittschuhläufer auf dem Stadtparkweiher. Aber nicht alle können Schlittschuhlaufen, deshalb werte Stadtverwaltung, gib der Jugend, der du so kräftig die Flügel stutzen willst (von wegen Schulabbau, Klassenzusammenlegung, ungeheizte Turnhallen usw.), einige Rodelbahnen! Es geht, wenn man es will. — Auf den Weihern an der Kaiserau, dem Stadtpark und Haus Rechen, wo seit vorgestern und gestern die Eisbahn eröffnet ist, tummeln sich große Scharen beim lange entbehrten Eislauf, der uns ja so selten beschert ist. Unsere Jugend freut sich des herrlichen Winterwetters, vielleicht können wir es, trotzdem die Kältegrade erfreulicherweise abnehmen, noch einige Tage genießen.

* **Die Natur im Januar.** Der Januar ist zumeist der kälteste und schneereichste Monat des Jahres und daher auch der eigentliche Notmonat für die Armen und die Tiere im Freien. Wohl schmückt in dieser Zeit so gut wie keine Blume die Natur, dafür malt der Frost eine so schöne an die Fensterscheiben. Wunderbar ist auch der Wald im Raufrost, wenn jedes Zweiglein, jedes Stielchen mit zierlich geformten, schneeigen Kristallen besetzt ist und ähnliche Gebilde spinnwebeartig Blätter und Stämme bedecken. Strahlt aber die Sonne vom blauen, klaren Winterhimmel, dann verschwinden sie alsbald, ebenfalls, sobald stärkerer Wind die Bäume schüttelt. Am nächsten Morgen erstrahlt jedoch der Wald in gleicher Schönheit. Anders zeigt sich die Landschaft, wenn wildes Schneetreiben die Erde mit Schnee zuwirft, dann ist es mit der Herrlichkeit aus und jeder Baum oder Pfahl bekommt nun eine große Schneekappe, während der Schnee selbst gleich starken Wellen die Unterschiede des Erdbodens nach Möglichkeit ausgleicht. Dann beginnt die große Not unter den Tieren der Freiheit und der Tod räumt unter ihnen auf; sie nähern sich alsdann den Wohnungen der Menschen, um dort kärglichen Abfall zu finden. Für die schwer belasteten Bäume des Gartens und Waldes und die Telegraphenleitungen sind die großen Schneemassen auch gefährlich, weil diese, vom Frost spröde, leicht unter der weißen Last brechen. Den Kindern und sportlustigen Alten ist der Januar dagegen ein guter Freund, denn sie können jetzt mit Schlitten und Skis steile Bahnen durcheilen und mit Schlittschuhen über die glatten Eisflächen fliegen, während die unlustigen, frostigen daheim beim Ofen backen und über die Tücken und Plagen des Winters schmähen.

Ħ **Kartoffelausgabe für bedürftige Erwerbslose auf Kredit.** Wie aus der Bekanntmachung in der Montagsnummer zu ersehen ist, gibt die Stadt Bochum an alle bedürftigen Erwerbslosen, und zwar an ledige Erwerbslose 1, an verheiratete 2, an kinderreiche Familien 3 Zentner Kartoffeln zum Vorzugspreise von 4,50 Goldmark pro Zentner auf vorläufigen Kredit aus. Die kinderreichen Familien holen die Gutscheine auf dem Wohlfahrtsamt, alle übrigen Erwerbslosen auf dem Schützenhofe ab. Die Ausgabe der Gutscheine findet am heutigen Tage von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3½ Uhr an vorbenannten Stellen statt. Bei Abholung der Gutscheine ist das Warenausweisheft (Brotbuch), die Stempelkarte der Erwerbslosenfürsorge oder eine Bescheinigung der Arbeitsstelle über die Arbeitslosigkeit vorzulegen. Die Ausgabe der Kartoffeln findet am Donnerstag, Freitag und Samstag statt, und zwar von den städtischen Lägern Felsenkeller, Humboldtstraße 67, Schlachthof, Bodenstraße, Friedensschule und Klosterschule.

Ħ **Für Unfall- und Invaliden-Rentenempfänger.** Die Auszahlung der monatlichen Unfall- und Invalidenrenten erfolgt am 2. Januar bei Balkenhol. Die vierteljährlichen Unfallrenten werden beim Postamt 1, Eingang Alleestraße 3, gezahlt.

× **Brotbeihilfen für bedürftige kinderreiche Familien.** Die nächste Zahlung, und zwar für die laufende und nächste Woche, findet am Freitag im ev. Vereinshause an der Mühlenstraße vormittags von 9 bis 1 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt. Es erscheinen um 9 Uhr die Familien, deren Familiennamen beginnen mit den Buchstaben A bis H, um 11 Uhr die Buchstaben J bis O, um 3 Uhr P bis Z. Als bedürftig gelten nur die Empfänger einer öffentlichen Unterstützung. Familien, deren Ernährer im Verdienst stehen, haben keinen Anspruch auf Brotbeihilfe. Erwerbslose haben eine Bescheinigung vorzulegen, daß sie noch Unterstützung beziehen.

Einstellung des Vorverkaufs für Platzkarten für D-Züge. Der Vorverkauf von Platzkarten für D-Züge wird vom 1. Januar ab im allgemeinen eingestellt, nur die Reichseisenbahndirektion Berlin will mit Rücksicht auf die dort bestehenden besonderen Verhältnisse den Vorverkauf noch beibehalten.

Piefkes neuer Chauffeur.

7) Roman von **Friede Birkner.**

Amerik. Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15. (Nachdruck verboten.)

„Wie lange waren Sie fort, Herr Wehler?"

„Fast drei Jahre, Miß Henny. Aber Hans muß diesem Herrn Piefke kündigen und die Vertretung der Konservenfabrik übernehmen."

„Und Sie müssen wieder Deutsch lernen, Herr Wehler," lachte Henny ihm ins Gesicht, „denn Sie sprechen mit amerikanischem Akzent, als ob Sie dort geboren wären."

„Oh, bitte, verzeihen Sie, — machen Sie mich auf jeden Fehler aufmerksam."

Die alte Dame lächelte amüsiert.

„Keine Sorge, Herr Wehler, Henny wird Ihnen keine Entgleisung durchgehen lassen. Wir befleißigen uns hier, kein fremdes Wort zu sprechen. Also Sie hätten vielleicht für meinen Jungen eine gute Stellung in Aussicht? Es ist sehr lieb von Ihnen, daß Sie an Hans gedacht haben."

„Oh, das ist nichts! Ist doch selbstverständlich. Hans war immer mein Freund. Die Sache ist nur noch nicht all right. Dieser Mister Double von der Konservenfabrik hat noch einen anderen Kandidaten für diesen Posten. Aber den rede ich ihm schon aus."

„Sind Sie dessen so sicher, Herr Wehler," warf die alte Dame jetzt dazwischen, „so danke ich Ihnen jedenfalls herzlich für Ihren guten Willen."

„No thanks are needed, das ist doch selbstverständlich."

„Waren Sie in Geschäften drüben, Herr Wehler, oder" — und dabei sah ihn Henny schelmisch an — „haben Sie mit den Dollargirls geflirtet?"

„Oh business is business, da hat man keine Zeit für die Ladys. Ich hab' eine Filiale der Aktiengesellschaft Wehler eingerichtet in Brooklyn."

„Und in Ihren Mußestunden? Auch nur Ihre schrecklichen business?"

„Oh no, da hab' ich fest geboxt! Herrlicher Sport." Robbys Augen funkelten ordentlich vor Vergnügen.

„Na, ich danke! Tennis ist mir lieber!"

„Oh, is a good idea! Machen wir. Spielen wir Tennis. Wann?"

Henny sah ihre Mutter fragend an, die ihr lächelnd zunickte.

„Erlaubst Du es, Mutti?"

„Gern, Mädel, Du hast ja jetzt sowieso keine Abwechslung in Deinem Leben und hockst immer nur mit mir alten Frau zusammen."

„Mutti, das darfst Du nicht sagen! Du weißt, daß ich nirgends lieber bin als bei Dir. Also gut, Herr Wehler, ich bin dabei. Aber unter zwei Bedingungen!"

„Und die sind?"

„Daß wir auf den Kurhausplätzen spielen."

„Selbstverständlich. Und Nummer zwei?"

„Daß deutsch gezählt wird beim Spiel."

„Fünfzehn, dreißig, vierzig Spiel, aus gut, Ball, Ausgleich, Linie, Netz, Vorteil."

„Fabelhaft! Sie sehen es geht noch. Wann spielen wir dann morgen?"

„Wenn es Ihnen recht ist, von acht bis zehn morgens?"

„Ich werde pünktlich zur Stelle sein."

„Oh no, ich hole Sie mit das Auto ab."

„Mutti, ich soll wieder einmal Auto fahren! Ach, Herr Wehler, Sie sind ein Engel," jubelte Henny auf.

„Oh, jetzt weiß ich auch, warum es mir immer so auf meinen Schulterblättern juckt, da wachsen mir schon die Engelflügel."

„Jedenfalls hat Ihnen Amerika m't seinem atemlosen business nichts von Ihrem Humor genommen," sagte die alte Dame und nickte Robby lächelnd zu. —

„Ganz sicher nicht. Ich bin noch immer der Pferdedieb wie damals im Regiment." — —

Täglich holte Robby nun Henny ab zum Tennisspiel mit anschließender kleiner Autofahrt ins Nerothal oder nach Biebrich hinaus. Und immer lustiger und vertrauter wurden die zwei. Auf Anraten Robbys hatte man schon längst das steife „Herr" und „Fräulein" weggelassen und sagte nur noch Robby und Henny.

Nach vierzehn Tagen mußte Robby weiterfahren nach Berlin, und ihm sowohl wie Henny fiel der Abschied nicht ganz leicht, doch gerade deshalb war man am letzten Tag noch möglichst ruppig miteinander.

„Morgen geht's nach Berlin, Herny," sagte Robby, der inzwischen schon wieder ganz flott deutsch sprach.

„Na und?"

„Tut Ihnen das nicht leid?"

„Gar nicht."

„Gelogen!"

„Nein!"

„Doch, ich weiß es."

„Woher?"

„Das sehe ich Ihren Augen an."

„Arroganter junger Mann!"

„Henny, Sie sind eine Kratzbürste."

„Robby, Sie sind ein Ekel."

„Das laß ich mir nicht gefallen, das ist zu viel."

„Was wollen Sie denn dagegen tun?"

Robby sah sich um. Sie gingen, beide im Tennisdreß, durch den Kurpark. Und da stand gerade so ein netter, diskreter Jasminstrauch im Wege, der sie verbarg. Da nahm der smarte Jüngling Hennys Kopf in seine Eisenfinger und küßte sie ganz gemütlich auf die frischen Lippen. Henny schrie leicht auf.

„Robby, das war frech."

„Noch lange nicht, kleine Henny. Aber das war ich meiner Ehre schuldig. So, nun sagen Sie noch einmal, daß ich ein Ekel bin," sagte er seelenruhig und hielt noch immer ihren Kopf fest.

„Ich werde mich hüten, damit Sie mich noch einmal küssen," stieß Henny zornig heraus.

„Das tue ich auch ohnedies, Henny! So — nun laß ich Sie frei," sagte er, nachdem er sie noch einmal ruhig und gemütlich geküßt hatte.

Mit einem purpurroten Köpfchen ging Henny neben ihm her und sprach nicht mehr mit ihm, was ihn aber nicht störte, denn er unterhielt sich trotzdem weiter mit ihr.

„Henny, morgen fahre ich ab. Aber weinen Sie nicht, ich komme bald wieder."

Keine Antwort.

„Henny, wenn Sie jetzt keine Antwort geben, dann heißt das, daß Sie noch einen Kuß wollen?"

„Pöh!"

„Da kann man sich alles mögliche dabei denken. Jedenfalls wollen Sie also vorläufig keinen Kuß mehr?"

„Nein!"

„Dann nicht! Aber vielleicht geben Sie mir noch einen Kuß für Hans mit?" versuchte es Robby einmal auf diese Weise.

„Da können Sie ja einen von vorhin dazu nehmen," entgegnete Henny entschieden ein wenig boshaft.

„Henny, wie kann man so geizig sein?"

„Die Verschwendungssucht anderer reizt mich immer zum Geiz."

„Das müssen Sie sich abgewöhnen, bis ich wiederkomme," meinte er ernst ermahnend.

„Kein Mensch muß müssen."

„Henny, an Ihnen muß ich noch sehr viel erziehen."

„Kümmern Sie sich lieber um Ihr business, das ist wichtiger."

„Ich glaube doch, daß der Abschiedsschmerz Sie so bockig macht. Soll ich Ihnen nicht lieber noch schnell ein Küßchen geben?"

Und bedrohlich kam er ihr wieder nahe, so daß Henny schon zur Abwehr ihr Rakett hob.

„Wehe!"

„Es wird Ihnen noch leid tun, wenn ich weg bin," sagte der hoffnungsvolle Jüngling drohend.

„Ich werde es überleben! Doch wollen wir mal wieder ernsthaft reden. Wann gehen Sie zu Hans?"

„Sofort nach dem geschäftlichen Bericht bei meinem alten Herrn."

„Wenn Sie nicht so lieb zu Hans hielten, hätte ich Ihnen vorhin diese Kühnheit nicht verziehen."

„Könnte ich daraufhin nicht noch einmal sündigen?" fragte der Unverbesserliche mit einem treuherzigen Augenaufschlag.

Henny sah ihn nur achselzuckend an. Er haschte nach ihrer Hand, küßte sie und murmelte halblaut:

„Liebe Henny!"

(Fortsetzung folgt.)

** **Kleine Tageschronik.** In der jüngsten Zeit haben sich in Bochum u. a. mehrere Fälle von Blutvergiftung, die durch leichte Hautverletzungen entstanden waren, ereignet. In einem Falle trat der Tod ein. Also Vorsicht! — Zollamtmann Bienhold und Stadtverordneter Gierse durften noch vor Jahresschluß aus der Verbannung nach hier zurückkehren. Stadtkassenrendant Dringenberg hat einen zweiwöchigen Urlaub zum Besuche seiner Familie erhalten. — In der Silvesternacht war die Christstraße wieder der Schauplatz wüsten Lärms. Halbwüchsige Burschen tobten und schrien und sangen zweideutige Gassenhauer. Die Buben sollten sich schämen, derlei Unfug in ernster Zeit zu betreiben. — In der Spichernstraße kam es in der gleichen Nacht ebenfalls zu Radauszenen.

Vereine / Versammlungen / Vergnügungen.

Weihnachtsfeier der Zivil- und Unfallblinden. So recht nach deutscher Familienart wurde das Fest von den Teilnehmern gefeiert. Der Verein kann stolz auf die erste gemeinsame Feier mit dem Blinden-Fürsorgeverein zurückblicken und auch die Damen und Herren des Fürsorgevereins werden gerne des Festes sich erinnern, wenn sie der leuchtenden Kinderaugen und der Blinden Zufriedenheit und Freude gedenken. Die Festmusik wurde von Mitgliedern ausgeführt zur vollsten Zufriedenheit aller Geladenen. Gesang- sowie Musikvorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen, ebenso alle aufgesagten Gedichte. Dann hörte man zum ersten Male den aus 5 Blinden und 5 Sehenden gemischten Chor, dessen Darbietungen auch freudig begrüßt wurden. Danach hielt der Beirat des Vereins, Herr Hoffmann, die Festrede, aus deren Worten man immer wieder die Sorgen um seine Blinden heraushörte. Dann wurde gemeinsam das Lied „Ich bete an die Macht der Liebe" gesungen. Darauf folgte gemeinsames Kaffeetrinken, die Bäckerinnung hatte reichlich den Tisch gedeckt; aber auch der gesamten Kaufmannschaft und der Metzgerinnung sei freundlichster Dank zuteil, denn jedes Mitglied konnte durch reichliche Gaben während der Bescherung und Verlosung bedacht werden. Die Kinder sangen ihre Weihnachtslieder beim Tannenbaum. Darauf folgte ein Theaterstück: „Christkindlein im Schusterkeller". Weihnachtsgesänge des Gemischten Chores beschlossen die schöne Feier.

Aus und mit dem Publikum.

Zur Gehaltsfrage im Bergbau.

Der Zechenverband hat in der am Donnerstag, den 27. d. Mts., im Beisein des Reichs- und Staatskommissars Mehlich in Essen stattgefundenen Verhandlung mit den Angestellten-Gewerkschaften diesen erklärt, daß er außerstande sei, sein ursprüngliches Angebot auch nur im Geringsten zu überschreiten. Nach diesem Angebot sollen ab 1. Januar 1924, ausgehend von den niedrigsten bis zu den höchsten Tarif- bzw. Jahresklassen, im Bergbau 60—230 Goldmark pro Monat gezahlt werden, in welchen Summen alle bisher gezahlten sozialen Zulagen eingeschlossen sind.

Ein auch nur überschlägiger Vergleich dieser Sätze mit den ab 1. Dezember d. Js. in Kraft getretenen Goldgehältern der Staats- und Kommunalbeamten zeigt, daß diese in allen für einen Vergleich mit den Tarifklassen im Bergbau in Frage kommenden Gruppen ganz wesentlich höher sind. Als s. Zt. die Regierung erklärte, mit Rücksicht auf die Lage der Staatsfinanzen ihre zuerst in Aussicht genommene Gehaltsfestsetzung unter allen Umständen aufrechterhalten zu müssen, wehrte sich die Beamtenschaft bis hinauf zum Staatssekretär gegen die „Proletarisierung" der Stützen des Staates. Die Regierung sagte alsdann für besonders teuere Bezirke die Zahlung weiterer 42 Prozent zu (auch für den Industriebezirk), die im Verein mit den bei Staat und Kommunen weiter in Frage kommenden sozialen Zulagen Gehälter ergeben, welche die Friedenssätze erreichen bzw. teilweise überschreiten. Beginnt die Gruppe 1 mit einem Anfangsgehalt von 89,— Mark, so schließt die Gruppe 9 mit einem Endgehalt von rund 400,— Mk. (bei 8 Kindern). Weitere Gruppen kommen für einen Vergleich mit dem Bergbau-Tarif nicht in Frage.

Der prov. Vorstand des Reichsknappschafts-Vereins hat den Angestellten der Knappschaft ausdrücklich zugestanden, daß es bis zum Inkrafttreten des Reichsknappschaftsgesetzes bei den bisherigen Belangen der Angestellten verbleiben soll, gehaltlich also bei den Sätzen der Staatsbeamten zuzüglich 10 Prozent für Ledige bzw. 20 Prozent für Verheiratete. Es liegt hier also ausdrücklich die Anerkennung berufener Vertreter des Bergbaues zu einem Existenz-Minimum vor, das man auf der anderen Seite den eigenen Angestellten zuzubilligen finanziell nicht in der Lage sein will.

Wir halten es für unsere unabweisbare Pflicht, auf den Widerspruch aufmerksam zu machen, der in diesen Tatsachen enthalten ist. Diese Klarstellung ist um so notwendiger, als am kommenden Donnerstag der Reichs- und Staatskommissar Mehlich den Schiedsspruch darüber zu fällen hat, mit welchem Existenz-Minimum die Bergbau-Angestellten im Gegensatz zu denen beim Staat, bei den Kommunen und bei der Knappschaft sich in Zukunft zu bescheiden haben.

Mehrere Bergbau-Angestellte.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin.)
Für je 1 (Oesterreich und Ungarn 1000) der Landeswährung in Milliarden Mark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteilg.	31. Dezember Geld	31. Dezember Brief	29. Dezember Geld	29. Dezember Brief	Höch. Stand	Münz sparti.
Holland	Guld.	15½	1596	1604	1596	1604	1596	1.71
Argentinien	Pes.	100 %	1326	1333	1326	1333	1316	1.75
Belgien	Frank	100 %	189	190	188	189	199	0.81
Norwegen	Kron.	100 %	618	621	620	623	638	1.121
Dänemark	„	100 %	747	750	748	751	758	1.125
Schweden	„	60 %	1111	1116	1111	1116	1107	1.128
Italien	Lire	100 %	183	184	183	184	183	0.88
England	Pfund	20½	18254	18345	18254	18345	18354	20.45
Amerika	Doll.	15½	4189	4210	4189	4210	4139	4.20
Frankreich	Frank	100 %	216	218	215	216	231	0.80
Schweiz	„	100 %	738	741	737	740	734	0.81
Spanien	Pes.	100 %	547	550	548	551	548	0.81
Deutsch-Oest.	Kron.	100 %	59	59	59	59	59	0.850
Polen	Mark		—	—	—	—	—	—
Tschech.Slow.	Kron.	100 %	123	124	123	124	121	0.850
Ungarn	„	100 %	219	220	217	218	219	0.850

Sylvester-Börse in Berlin.

Flaue Tendenz an der Silvesterbörse.

Die letzte Börse im alten Jahre stand im Zeichen schwachen Geschäftsganges bei etwas abgeflauter Tendenz, da am Effektenmarkt die Verkaufsordres aus dem Publikum reichlich herauskamen. Man rechnet in Börsenkreisen damit, daß im Laufe des nächsten Monats die in der Inflationszeit erfolgte Ausbreitung des Effektenbesitzes nunmehr eine Konzentration der Aktien in Händen kapitalkräftiger Kreise Platz machen wird. Es würde also jetzt sich der umgekehrte Prozeß vollziehen, als in den Jahren 1921—23. Man führt diesen Umschwung in der Hauptsache auf die soeben veröffentlichte Geldwirtschaftsordnung zurück, die bekanntlich eine Umstellung des Aktienhandels auf Goldmarkbasis vorsieht. Hierdurch würde der kleine Aktienbesitz genötigt sein, zu verkaufen, da sie nicht über eine genügend hinreichende Zahl von Aktien verfügen, um den Umtausch selbst vornehmen zu können. Die Geldmarktlage ist über Erwarten günstig. Tägliches Geld zu 0,5 bis 1 Prozent stand reichlich zur Verfügung. Im Devisenverkehr konnte wieder sehr reichlich zugeteilt werden. Die Kurse blieben ziemlich unverändert. Im Effektenverkehr ergab sich folgendes Bild: Am Montanmarkte verloren u. a. Buderus 3, Deutsch-Lux 2, Ilse 1,5, Riebeck 4. Stolberg-Zink 4,75, fester lagen u. a. Hösch + 2,5. Kaliwerte waren größtenteils etwas rückgängig. In chemischen Werten waren die Umsätze nur gering. Es verloren Goldschmidt 3, Rheinsprengstoff 0,3, Treptower Anilin 1, Badische Anilin 0,6, sehr fest waren Scheidemandel + 7, Chemische + 5. Der Markt für Elektrowerte war nicht einheitlich, doch waren die Kursunterschiede unbedeutend. Maschinen- und Waggonbau-Aktien hielten sich gut und erzielten vereinzelt Gewinne. Es verloren Linde —3, Deutsch Maschinen — 1. Erdölaktien waren reichlich angeboten, Deutsche Erdöl — 8. Schiffahrtsaktien lagen erheblich schwächer, Hamburg-Süd — 5. Der Bankenmarkt zeigte nur geringe Kursveränderungen. Gesucht waren alle Valutapapiere, insbesondere ausländische Anleihen. Von diesen waren nur ungarische Renten fest. Inlandsanleihen waren sehr fest.

*

Bekanntmachungen des Berliner Börsenvorstandes.

Vom 2. Januar 1924 ab werden Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnaktien (0 %) ausschließlich Gewinnanteilscheinen für 1922, Hildesheim-Peiner, Bochumer Viktoria-Brauerei (0 %), Adler & Oppenheimer, Carl Berg, Berliner Maschinenbau, Schwerkopff, Gebrüder Junghanns Vorzugsaktien, Lit. A (6 %), Bolanwerke (0 %), Wrede-Mälzerei ausschließlich Gewinnanteilscheinen für 1922/23, A. E. G. Schnellbahn-Vorzugsaktien (4½ %) ausschließlich Gewinnanteilscheinen für 1923 an der Berliner Börse gehandelt und notiert. Vom 2. Januar 1924 ab sind die neu zugelassenen Mk. 243 375 000 Inhaber-Aktien der Deutschen Erdöl-A.-G. Nr. 6626—250 000 zu je Mk. 1000 und dann Mk. 100 Millionen Aktien der Lübecker Privatbank Nr. 9336—26 330 zu je Mk. 6000, und Nr. 2 über Mk. 10 000, M. 95 Million. Stammaktien der Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon A.-G. Nr. 125 001 bis 184 375 zu je Mk. 1000 und Nr. 184 376—220 000 zu je Mk. 5000, Mk. 40 Millionen Stammaktien der Prang Dampf- und Wassermühlen-Aktien-Ges. Nr. 20 001 bis 60 000 zu je Mk. 1000 nach den alten Stücken lieferbar. Die zum Börsenhandel neu zugelassenen Mk. 60 Millionen Stammaktien der Stettiner Zementfabrik in Stettin 60 000 Stück über je Mk. 1000 Nr. 1—60 000 (Makler-Gruppe L. Pasch-Schüler), Mk. 50 Millionen Genußscheine der Schlesischen Textilwerke Methner & Frahne A.-G. zu Landeshut i. Schles. Nr. 1—50 000 (Makler-Gruppe L. Pasch-Schüler), Mk. 30 Millionen Mark Stammaktien der Leonischen Werke Roth A.-G. Nürnberg, 30 000 Stück über je Mk. 1000 Nr. 1—30 000 (Makler-Gruppe 45 Heiert-Riece) 5 % Goldmark-Pfandbriefe Abteilung I im Werte von 4 Millionen Goldmark = 1 433 692 Gramm Feingold (Zinslauf Januar bis Juli), frühestens rückzahlbar am 2. Januar 1929 der Deutschen Grund-Kreditbank zu Gotha; die Notiz erfolgt in Mark per 1 Gramm Feingold (Makler-Gruppe 10 Fiekert-Merz), können vom 2. Januar 1923 ab amtlich notiert werden.

*

Vom Geldmarkt.

Zinsen und Zinseszinsen.

Bankier Willi Bleibtreu nimmt in einem Berliner Börsenblatt Stellung zu dem in der Presse viel erörterten Thema der Bankzinsen. Er führt u. a. aus:

In sämtlichen Zeitungen war die Stillegung der Notenpresse ab 15. November bekanntgegeben, und jeder vorsichtige und denkende Kaufmann mußte mit einem Knappwerden der Papiermark rechnen, was sich bei dem Mißtrauen gegen die Papiermark nur in einem erhöhten Leihgeld für die Hergabe der Papiermarkscheine auswirken konnte; man kann den Ausdruck Zinsen keineswegs hierfür gebrauchen. Bei der Höhe der Sätze konnte es sich nur um ein Leihgeld handeln. Die Bankwelt hatte in weiser Voraussicht der kommenden Dinge das Publikum immer und immer wieder gewarnt, nur gegen Guthaben Effekten zu kaufen und keine noch so geringen Schuldsaldi oder eigenmächtige Kontoüberziehungen zu unterhalten. Die Kundschaft hat die Warnung nicht beachtet, hat also Schuldsalden anwachsen und weiterbestehen lassen mit der Motivierung, daß man ja durch Effekten usw., die bei der Bank liegen, mehr als gedeckt sei. Die Begleichung der Debetsalden hatte ja dem Publikum auch in den letzten Jahren gar keine Mühe gemacht. Machte der Bankier den Kunden auf den Debetsaldo aufmerksam, so bekam er regelmäßig zur Antwort: Zinsen spielen bei diesen Kursgewinnen und dieser Markentwertung keine Rolle, die bezahlen wir gern! In der Tat wurden ja auch die Zinsen dem Kunden so beauem wie möglich zur Last geschrieben, im ungünstigsten Falle am Schlusse eines jeden Monats, und zwar für die abgelaufene Epoche. Auch damals wurde bereits ein Satz von 30 Prozent pro Monat vielfach als recht teuer angesprochen, doch hat man sich dabei beruhigt und evtl., wenn man im Laufe der Zeit Geld flüssig hatte, solches dazu benutzt, um den Saldo mit natürlich entwertetem Gelde teilweise oder ganz zu begleichen. Es ist nun nur zu natürlich und verständlich, daß andererseits alle diejenigen, die anläßlich der Stillegung der Notenpresse Gelder flüssig gemacht hatten, diese nur hergeben wollten, wenn sie sich das eingegangene Risiko des Markbesitzes auswerten bezw. bezahlen ließen. Die Zeit der Kreditoren, die früher in jedem Bankhause eine Rolle spielten, ist in den jetzigen Zeiten der Markentwertung vorüber. Es stehen lediglich Giralgelder und ähnliches zur Verfügung, somit sind die geldsuchenden Interessenten des Bankierstandes lediglich auf den offenen Markt angewiesen. Wer bis zu 12 Uhr mittags seinen Debetsaldo nicht geebnet hat, läuft Gefahr, als insolvent erklärt zu werden. Die Bankwelt selbst war von den plötzlich anwachsenden exorbitant hohen Zinssätzen derart überrascht, daß es schlechterdings nicht möglich war, die Kundschaft von dieser Wendung rechtzeitig zu benachrichtigen.

Nun berufen sich viele Bankkunden auf die bisherige Gepflogenheit des Konto-Korrentverkehrs, der keine Zinseszinsberechnung kannte. Diese Leute aber vergessen, daß hierbei Zinssätze von meist 1 Prozent über dem Lombardsatz der Reichsbank zuzüglich ein Achtel bis ein Drittel Prozent Vorschußprovision pro Quartal in Frage kamen, welche die notwendige Gewinnmarge gegenüber dem Satz für tägliches Geld, für den als postnumerando zu zahlenden Zins- und Provisionssatz — meist nach 1 bis 6 Monaten fällig — ließen. Der Ausdruck des täglichen Zinssatzes bezeichnet den Satz für eine täglich fällige Verpflichtung. Nun ist es selbstverständlich, daß eine solche Verpflichtung, die täglich fällig ist, auch täglich gezahlt werden muß. Wird diese nicht gezahlt, so muß der Betrag dem Kapital zugeschrieben werden, so daß das Kapital täglich bei Nichtzahlung der Verbindlichkeit um den Betrag derselben anwächst. Will aber der Kunde einen Zinssatz oder einen Leihgeldsatz in Rechnung gestellt haben, der nicht täglich zum Kapital hinzuzuschlagen werden soll, vielmehr nach Fälligkeit der Verbindlichkeit, also postnumerando in Rechnung gestellt und bezahlt werden soll, so muß sich logischerweise dieser Zinssatz um denjenigen Prozentsatz erhöhen, der zur Begleichung der täglich laufenden Zinsen zu zahlen ist. Ein Hauptargument der Kunden bei der Reklamation der Zinssätze ist, daß die in Anrechnung gebrachten Sätze der einzelnen Banken große Differenzen aufweisen. Eine feste Abmachung existiert innerhalb der Bankwelt nicht, daher ist jeder Bankier berechtigt, denjenigen Satz zuzüglich seines Verdienstaufschlages in Rechnung zu stellen, den er selbst bezahlt hat, und der Kunde weiß ganz genau, daß die Geldsätze gerade in bewegten Zeiten ebenso schwanken, wie die Kurse an der Börse. Ein vorsichtiger Kaufmann, der bei seinem Bankier einen Debetsaldo in diesen Zeiten unterhielt, hätte unbedingt mit Rücksicht auf die hohen Zinssätze Rückfrage halten müssen und ihm wäre dann die richtige Antwort erteilt worden. Wenn jedoch die Kunden kommen und sagen, sie hätten davon keine Ahnung so heißt das bewußte Täuschung.

* **6 Prozent Zinsen für Rentenmarkdepositen** bei der Preußischen Staatsbank. Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) hat den Zinssatz für Rentenmarkeinlagen bei täglicher Kündigung auf 6 Prozent (bisher 4 Proz.) erhöht. Einlagen mit 14tägiger Kündigung und darüber werden mit 8 Prozent verzinst (bisher Monatsgeld 6 Prozent).

*

Aus den Industriegesellschaften.

Verlängerte Arbeitszeit in der mitteldeutschen Industrie.

Die Großbetriebe der chemischen Industrie und der Braunkohlenbergbau in Greppin, Bitterfelder Bezirk, gedenken die zehnstündige Arbeitszeit in der Weise einzuführen, daß die Neuannahme von Arbeitspersonal von der Verpflichtung zu zehnstündiger Arbeit abhängig gemacht wird.

*

b. Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen. Die außerordentliche Generalversammlung, die vor allem zur Austragung der seit Monaten zwischen den beiden Hauptaktionärgruppen geführten erbitterten Interessenkampfes dienen sollte, ist erregt, aber ergebnislos verlaufen. Für die unter Führung des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Ziegler stehende Gruppe handelte es sich darum, die Mehrheit für die angestammten Aktionäre zu behalten, für die andere Gruppe, unter Führung des Aktionärs Blumenstein darum, die Mehrheit zu erlangen. Der Generalversammlungsbeschluß vom 10. 7. auf Ueberlassung eines Aktienpakets von 10 000 Stück an Blumenstein sollte rückgängig gemacht werden. Die Versammlung eröffnete mit einem Vorstoß gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden, der durch einstweilige gerichtliche Verfügung seines Amtes enthoben werden sollte. Die Versammlungsleitung wurde dann einem beamteten Notar übertragen. Die Prüfung der Vollmachten der anwesenden Aktionäre ergab, daß bereits bei den ersten 15 Namen der 93 Aktionäre über 100 Beanstandungen vorlagen, so daß die Vertagung der Generalversammlung vorgeschlagen wurde. Ein Majoritätsbeschluß hierüber konnte infolge der strittigen Aktienvollmachten nicht herbeigeführt werden. Der Vorsitzende legte sein Amt nieder und schloß die Generalversammlung.

* Die französische Ruhr-Ausbeute. Die Lieferungen deutscher Brennstoffe nach Frankreich und Luxemburg betrugen im Monat November über die Grenze insgesamt: Steinkohle 213 2200 Tonnen, Koks 298 800 Tonnen, Braunkohlenbriketts 28 900 Tonnen.

* Gewerkschaft Langenbrahm. In der Gewerkenversammlung wurde der Abschluß genehmigt, ein Grubenvorstandsmitglied wiedergewählt und in den Grubenvorstand neugewählt Generaldirektor Klemmann (Königin Ludwig).

* Gewerkschaft Wilhelmine Mevissen, Düsseldorf. Einer demnächst einzuberufenden Gewerkenversammlung wird die Bewilligung einer Zubuße vorgeschlagen. Man mutmaßt, daß die Zubuße von 1924 eine Höhe von ½—1 Mill. Goldmark erreichen wird.

* J. Pohlig, A.-G., Köln. In der Generalversammlung vertraten 11 Aktionäre 4226 Stimmen. Bilanz, Verlust- und Gewinnrechnung wurden bewilligt und Entlastung erteilt. Eine Dividende wird nicht ausgeschüttet. Der Reingewinn von 574 560 945 wird auf neue Rechnung vorgetragen.

* Gebr. Stollwerck A.-G., Köln. Nach 51 Millionen Mark Abschreibungen wird ein Reingewinn von 2,7 Milliarden Mark für 1923 ausgewiesen. Hieraus soll nur die satzungsgemäß festgelegte Dividende auf die Vorzugsaktien in Höhe von 6 Prozent verteilt werden. Der Rest des Reingewinns soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* Akt.-Ges. Weser, Nordd. Waggonfabrik, Akt.-Ges., Bremen. Beide Gesellschaften beschlossen in ihren Generalversammlungen eine engere Interessengemeinschaft. Die Akt.-Ges. Weser beschloß Erhöhung des Aktienkapitals um 65 Millionen Mark, die Nordd. Waggonfabrik Akt.-Ges. von 84 Millionen Mark.

Bronchiol-Tabletten
das führende deutsche Hustenpräparat

Berliner Börsenkurse

mitgeteilt von **Droste & Tewes**, Bankgeschäft, Bochum.

Berlin, 31. Dezember 1923.

Alles in Billionen.

Deutsche Staatsanleihen.

	heutig	vorig.
Reichsschatzanl.	—	—
5% Dt. Reichanl.	0.050	0.060
4% „ „	0.400	0.360
3½% „ „	0.250	0.210
3% „ „	12.50	0.950
Dtsche Sparp.-A.	4.50	0.070
4% Pr. St.-Sch.		
4% Pr. kons. Anl.	0.260	0.210
3½% „ „ „	0.220	0.190
3% „ „ „	0.300	0.280

Eisenbahnaktien.

Allg. Lok. u. Str.	22.—	25.—
Elekt. Hochbahn	—	24.—
Schantungbahn	4.7	—.—
Südd. Eisenbahn	—	—

Schiffahrts- und Kolonialwerte.

Deutsch-Australien	48.—	50.—
Dt.-Ostafr.-Ges.	—.—	—.—
Hamb.-Amerika	44.9	41.—
„ -Südamer.	50.—	45.—
Hansa Dampfsch	19.—	20.—
Neu-Guinea	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	11.75	10.5
Otavi-Minen	—.—	35.—
Roland-Linie	—.—	—.—
ver. Elbeschifft.	6.75	—.—

Bankaktien.

Bank el. Werte	12.25	12.2
Bank f. Brau-Ind	1.6	1.6
Barmer Bankver	5.50	5.—
„ Kreditb.	0.8	—.—
Berg.-Märk. Ind.	1.3	1.4
Berl. Handels-G.	66.1	65.75
Comm.- u. Priv.	6.—	5.75
Darmstädt. u. National-Bank	11.—	11.1
Deutsche Bank	14.9	13.75
Deutsch-Uebers.	90.—	85.—
Disconto-Comm.	20.9	19.75
Dresdner Bank	8.1	7.8
Ess. Credit-Anst	4.3	4.2
Leipz. Cred. Anst	3.4	2.7
Mitteld. Creditb.	3.4	2.9
Osnabr. Bank	2.4	3.4
Ostbank f. Hd.	2.—	—.—
Oesterr. Cred. An	0.8	0.82
Pr. Bod.-Credit	2.2	1.6
P. Centr.-B.-Cr.	5.—	1.9
Pr. Pfandbr.-B.	31.—	6.—
Reichsbank	4.50	31.—
Rh. Westf. Bod. C.	2.2	4.5
Wstd. Bod.-Cr.-A	4.1	3.3

Brauereiaktien.

Boch. Viktoria	7.8	7.8
Dortm. Aktien	30.—	30.—
Dortm. Union	23.—	20.—
Engelhardt-Brau	20.—	20.—
Germania Dortm	—.—	—.—
Glückauf Gels.	19.—	16.—
Isenbeck & Co.	—.—	39.—
Müser Langendr.	4.50	—.—
Schlegel-Scharp.	13.—	14.—
Schultheiss-Patz	16.5	—.—
Schwabenbr. Dü	12.—	—.—
Wicküh. Küpper	5.—	—.—

Industrieaktien.

Aachener Leder	5.3	7.—
„ Spinn.	1.4	1.5
Accumulator. Ha	—.—	26.5
Adler Portlandz.	7.8	—.—
AdlerhüttenGlas	18.—	—.—
Adlerwerke	5.5	6.1
A.-G. für Anilin	18.—	18.6
„ Bauausführ.	90.—	—.—
„ für Verkehr	60.—	60.—
Alexanderwerk	3.9	4.—
Allg. Berl. O.	—.—	—.—
„ Elektr.-Ges	11.8	11.4
„ V.-Akt	8.5	—.—
„ Häuserbau	2.1	—.—
Amme Giesecke	5.5	6.5
Ammendorf. Pap	9.5	9.—
AngloCon. Guano	14.—	37.—
Anh. Kohlen-Akt.	25.—	24.—
Ankerwk. Hgstb.	36.—	—.—
Annabg. Steingut	12.—	15.—
Annen. Gussstahl	22.—	21.5
Archimedes	20.—	26.—
Aschaffenb. Pap.	38.—	29.—
Atlaswerke	—.—	—.—
Augsb.-Nürnb. M.	29.9	31.—
Bad. Anil. Sod.-W	28.7	7.75
Balcke Maschin.	5.6	28.6
Baroper Walzw.	33.7	34.—
Basalt-Akt.-Ges.	22.7	23.—
Bast & Co.	14.—	—.—
Bautzen. Tuchfab	1.7	—.—
Bayerisch. Cellu.	28.75	—.—
„ Spiegelglas	—.—	—.—
Bedburg Wollind	11.—	9.5
Bemberg J. P.	24.—	25.—
Bendix Holzbear	11.—	—.—
Berg C. Eveking	15.—	—.—
Berger J., Tiefb.	6.5	7.—
Bergmann Elekt.	15.6	18.8
Berl.-Anh. Masch	8.75	9.—
„ Bautzener	—.—	—.—
Burg.-Eis. „	3.6	—.—
Berl. GubenHutf.	22.—	30.—
„ Holzkompt.	13.9	12.5
Berth. Messing	9.—	11.—
BerzeliusBergw.	15.25	17.—
Beton-u. Monierb	1.8	2.2
Bielef. Mech. Web	40.—	—
BingMet., Nürnb.	6.25	6.8
Bochum. Gussst.	73.5	75.—
Büddingh., Reim.	—.—	5.5
Böhler & Co., G.	59.—	—.—
BösperdeN. Walz	11.—	12.5
Braunk. u. Brik.	28.—	33.—
Braunsch. Masch	53.—	—.—
Breitenb. Portld.	6.4	7.—
Brem. Besigh. Ölf	25.—	—.—
„ Linoleum	23.—	23.—
„ Vulkan	—.—	75.—
„ Wollkämm	—.—	—.—
Büchner-Werke	4.3	—.—
Buderus Eisen	26.—	29.8
Busch, Lüdensch	—.—	10.75
„ Wagg. V.-A.	16.50	16.—
ButzkeMetallind	8.5	8.9
Byk-Guldenwke.	4.—	5.5
Calmon Asbest	2.1	2.4
Capito & Klein	—.—	—.—
Carlsh. Altwass.	—.—	—.—
CarolineBraunk.	30.—	—.—
Cartonnage-Ind.	10.50	—.—
Charl. Wasser	—.—	—.—
Chem. Buckau	8.—	—.—
„ Grieshein	19.—	18.25
„ Grünau	8.—	9.—
„ v. Heyden	9.—	9.3
„ Milch&Co.	16.—	—.—
„ Weiler	27.—	25.—
„ Albert	82.—	77.—
„ Brockhues	—.—	—.—
Chillingworth	6.9	—.—
Concordia Spinn.	65.—	—.—
Consolidation	4.—	3.5
Contin. Gautsch.	—.—	—.—
DaimlerMotoren	4.—	3.8
Delmenhorst Lin	20.—	20.—
Dessauer Gas	15.25	13.5
D.-Atl. Telegr.	24.5	13.5
Dtsch.-Luxemb.	62 7	19.8
„ Asphalt	9.5	10.—
„ Eisenb. Sig	3.9	5.—
„ Erdöl	51.—	56.—
„ Fenstergl.	1.25	—.—
„ Gussstahlk	9.25	11.—
„ Jute-Spinn	33.—	36.—
„ Kabelwerk	2.7	2.7
„ Kaliwerke	48.—	46.—
„ Msch.-Fab	6.5	8.5
„ Spiegelgl.	21.—	20.1
„ Steinzeug	10.—	7.—
„ Tel.u.Kab.	2.5	—.—
„ Ton- u. St.	4.4	—
„ Wollwaren	6.8	8.3
„ Eisenh.	6.7	6.—
DippeMaschinen	3.1	—.—
Donnersmarckh.	80.—	—.—
Dörffler Oskar	33.—	—.—
Drahtl. Uebersee	—.—	—.—
Dresdner Gard.	4.—	—.—
Dürener Metallw	125.—	123.—
Dürkopp-Werke	23.—	22.—
Düsseld. Eis.-B.	24.—	—.—
„ Eisenh	30.—	25.—
„ Masch.	7.9	6.1
Dyckerh. & Wid.	4.6	—.—
Dynamit Nobel	9.9	10.2
Eckert Maschin.	14.—	28.—
Egestorff Salzw.	15.—	17.3
Eintracht Kohl.	65.—	64.—
Eiserne Velbert	20.—	17.5
Eisenmatthes	4.—	—.—
Eisenwerk Kraft	28.5	26.—
Eisenw. Meyer j.	—.—	—.—
Elberfeld. Farb.	26.25	25.8
„ Kupfer	5.—	—.—
Elektra, Dresden	8.—	—.—
Elektr. Lieferung	17.—	12.—
Elektr. Schlesien	—.—	—.—
Elekt. Licht u. Kr.	10.9	10.8
Elitewerke	1.7	1.8
Els.-Bad. Wolle	—.—	—.—
Enziger-Werke	24.—	20.—
Erdmannsd. Sp.	27.—	25.—
Erfurt mech. Sp.	—.—	—.—
Erlang. Baumw.	16.—	—.—
Ernemann-Werk	4.—	—.—
Eschweiler Berw	78.—	78.—
Essener Steink.	76.—	80.—
Exzelsior Fahrr.	6.—	5.9
Faber Bleistift	18.—	18.—
Farnirwerk	4.2	4.25
Fein-Jute-Spinn.	17.—	22.—
Feldmühle Pap.	8.9	8.2
Felten & Guill.	35.1/5	41.—
FinkenbergPort.	22.—	—.—
Flensb. Schiffsb.	52.—	55.—
Flexilia-Werke	—.—	—.—
Flöth. Maschinen	9.1/2	8.—
Frankonia Beier.	—.—	—.—
Fraustädt. Zuck.	35.—	32.—
Friedrichsh. Kali	38.—	46.—
Froebeln Zucker	18.—	—.—
Fuchs Waggon	3.2	—.—
Gaggenauer	8.1/2	8.5
Ganz Ludwig	1.6	—.—
Gebhard & Co.	7.2	7.2
„ & König	150.—	45.—
Geiswelder Eisen	60.—	—.—
Geisenk. Bergw.	619.—	67.5
„ Gussst.	33.—	30.—
Gerbstoff-Renn.	10.—	—.—
Germania-Portl.	12.9	12.—
Gerresheim. Glas	46.—	46.—
Ges. f. elektr. Unt.	11.1/2	—.—
Gildemeister&C.	56.—	60.—
Girmes Johs. & C.	13.—	8.5
Gladbacher Text	3.7	3.7
„ Woll	14.—	15.—
Gladenbeck H.	21.—	—.—
Glauziger Zuck.	31.—	7.—
Glockenstahl	10.2	9.6
Goedhart Gebr.	—.—	27.—
Goldschmidt Th.	20.3/4	23.9
Görlitzer Wagg.	8.6	8.6
Grevenbr. Masch	16.1/2	13.9
Gritzner Masch.	29.1/2	29.5
Grün & Bilfinger	9.—	8.5
Gruschwitz Text	—.—	—.—
Gutmannh. Mas.	8.1	—.—
Haberm. & Guck.	4.1	4.1
Hackethal Draht	3.8	3.75
Hallesche Masch.	16.—	15.—
Hamb. Elektr.-W.	4.1	—.—
Hammersen F. H.	10.1/2	12.5
Hannov. Masch.	130.—	155.—
„ Waggon	27.—	28.—
Hansa-Lloyd	1.9	2.1
Harb. Gummi Ph.	2.9	1.3
Harkort Bergw.	20.—	19.8
„ Brückb.	30.—	25.—
„ S.P.	—	—
Harp. Bergbau	84.—	77.5
Hartmann Mas.	7.3/4	6.75
Heckmann C.	85.—	62.—
Hedwigshütte	35.—	33.—
Hellmann Immo.	20.—	—.—
Hein, Lehm. & Co.	72.—	7.—
Held & Francke	1.6	2.—
Hemmoor. Zem.	80.—	68.—
HildebrandMühl.	20.—	—.—
Hilgers Verzink.	19.1/2	—.—
Hilpert Masch.	6